

U25-ÜBERGANGSREPORT 2011

ÜBERGANG SCHULE – BERUFSLEBEN UND FEHLZEITENSTATISTIK
SCHWERPUNKT: MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN IM ÜBERGANG
ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG DER KLASSENLEHRERINNEN UND -LEHRER

Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr



FEBRUAR 2013

Die Kommunale Koordinierung des Regionalen Übergangsmanagements Mülheim an der Ruhr – als Teil des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ – Förderinitiative 1 – des Bundesministeriums für Bildung und Forschung – ging im Jahr 2012 in die Kommunale Koordinierung des „Neuen Übergangsystems Schule – Beruf in NRW“ über.

>> Impressum

Herausgeberin:

Sozialagentur – Jobcenter Mülheim an der Ruhr
Eppinghofer Straße 50, 45468 Mülheim an der Ruhr
Telefon: 0208 / 455 29 00

Verantwortlicher Leiter:

Matthias Spies (V.i.S.d.P.)

In Zusammenarbeit mit:

Bildungsbüro der Stadt Mülheim an der Ruhr

Auswertung und Redaktion:

Klaus Kohlmeyer, BQN Berlin
E-Mail: kk@bqn-berlin.de
Telefon: 030 / 275 90 87 12, Fax: 030 / 275 90 87 20
Gefördert durch Mittel der Robert-Bosch-Stiftung

Stephanie Stratmann
Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf
E-Mail: Stephanie.Stratmann@mulheim-ruhr.de
Telefon: 0208 / 455 54 78, Fax 0208 / 455 58 54 78

Fotos Deckblatt:

BlueChip Agentur für Public Relations & Strategie GmbH
Bullmannave 11, 45327 Essen
www.bluechip-pr.de



>> Inhaltsverzeichnis

	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	4
0.	Zielstellung – Methodik – Datenbasis.....	7
1.	Einleitung.....	8
2.	Welcher Schulabschluss bringt weiter? – Die schulische Qualifikation als Ausgangsbedingung im Übergang in den Beruf.....	9
3.	Allgemeinbildende Schule – was dann? Anschlussperspektiven Mülheimer Schülerinnen und Schüler im Überblick.....	12
3.1	Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung.....	14
3.2	Beginn einer schulischen Ausbildung.....	15
3.3	Umweg Übergangssystem.....	16
3.4	Wechsel in die Oberstufe.....	17
4.	Schulische Qualifikation und Anschlussperspektive.....	18
4.1	Übergänge nach der Förderschule.....	18
4.2	Übergänge nach der Hauptschule.....	19
4.3	Übergänge nach der Realschule.....	20
4.4	Übergänge nach der Gesamtschule.....	21
4.5	Übergänge nach dem Gymnasium.....	21
5.	Angebotsvielfalt am Berufskolleg und Übergänge.....	22
5.1	Übergänge nach einer schulischen Ausbildung.....	26
5.2	Übergänge nach dem 3. Jahr des Wirtschaftsgymnasiums.....	28
5.3	Übergänge nach Abschluss der Unterstufe der Höheren Berufsfachschule.....	28
5.4	Übergänge nach Abschluss der Oberstufe der Höheren Berufsfachschule und der Fachoberschule.....	29
5.5	Übergänge nach der Berufsfachschule (Einjährige BFS und Oberstufe der BFS).....	30
5.6	Übergänge nach dem Berufsgrundschuljahr.....	32
5.7	Übergänge nach dem Berufsorientierungsjahr und dem KOMBI-Bildungsgang.....	33
5.8	Übergänge nach einer Maßnahmeklasse (BvB, WstJ.) bzw. der IFK.....	34
5.9	Aus dem Berufskolleg in vollqualifizierende Ausbildung – ein Überblick.....	36
6.	Unentschuldigte Fehlzeiten.....	38
7.	Zusammenfassung und Fazit.....	42
8.	Literatur.....	44
9.	Anhang.....	46

>> **Abbildungs- und Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1	Schulabschlüsse der Jugendlichen bei Verlassen des allgemeinbildenden Schulsystems	9
Tabelle 2	Absolventinnen und Absolventen der 10. Jahrgangsstufen der Förder-, Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien der Stadt Mülheim an der Ruhr, differenziert nach Migrationshintergrund	10
Tabelle 3	Absolventinnen und Absolventen der 10. Jahrgangsstufen, differenziert nach Migrationshintergrund und besuchter Schulform (Hauptschule und Gymnasium)	11
Abbildung 1	Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der 9. und 10. Jahrgangsstufen der allgemeinbildenden Schulen	12
Tabelle 4	Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der 9. und 10. Jahrgangsstufen der allgemeinbildenden Schulen, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	13
Tabelle 5	Abgängerinnen und Abgänger der allgemeinbildenden Schulen, die voraussichtlich eine duale Ausbildung aufnehmen werden, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	14
Tabelle 6	Abgängerinnen und Abgänger der 9. und 10. Jahrgangsstufen der Hauptschulen, die voraussichtlich eine duale Ausbildung aufnehmen werden, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	15
Tabelle 7	Abgängerinnen und Abgänger der allgemeinbildenden Schulen, die voraussichtlich eine schulische Ausbildung aufnehmen werden, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	16
Tabelle 8	Abgängerinnen und Abgänger der allgemeinbildenden Schulen, die voraussichtlich ins Übergangssystem einmünden werden, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	17
Tabelle 9	Absolventinnen und Absolventen der allgemeinbildenden Schulen, die voraussichtlich die gymnasiale Oberstufe an einem Gymnasium oder an einer Gesamtschule besuchen werden, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	17
Abbildung 2	Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der Förderschulen	19
Abbildung 3	Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der Hauptschulen	19
Abbildung 4	Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der Realschulen	20
Abbildung 5	Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der Gesamtschulen	21
Tabelle 10	Absolventinnen und Absolventen der Bildungsgänge der Berufskollegs der Stadt Mülheim an der Ruhr, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	22
Abbildung 6	Absolventinnen und Absolventen der Bildungsgänge der Berufskollegs	23
Tabelle 11	Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der Bildungsgänge der Berufskollegs, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	24
Abbildung 7	Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der Bildungsgänge der Berufskollegs	25
Abbildung 8	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der schulischen Ausbildungsgänge der Berufskollegs	26

Tabelle 12	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der schulischen Ausbildungsgänge der Berufskollegs, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	27
Tabelle 13	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen des 3. Jahrs des Wirtschaftsgymnasiums, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	28
Abbildung 9	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der Unterstufen der Höheren Berufsfachschule	28
Tabelle 14	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der Unterstufen der Höheren Berufsfachschule, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	29
Abbildung 10	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der Oberstufen der Höheren Berufsfachschule und Fachoberschule	29
Tabelle 15	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der Oberstufen der Höheren Berufsfachschule und Fachoberschule, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	30
Abbildung 11	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der Oberstufe der Berufsfachschule und der Einjährigen Berufsfachschule	31
Tabelle 16	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der Oberstufe der Berufsfachschule und der Einjährigen Berufsfachschule, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	31
Abbildung 12	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen des Berufsgrundschuljahrs	32
Tabelle 17	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen des Berufsgrundschuljahrs, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	33
Abbildung 13	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen des Berufsorientierungsjahrs und des KOMBI-Bildungsgangs	33
Tabelle 18	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen des Berufsorientierungsjahrs und des KOMBI-Bildungsgangs, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	34
Abbildung 14	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen einer Maßnahmeklasse (Werkstattjahr, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme) sowie der Internationalen Förderklasse	35
Tabelle 19	Übergänge der Absolventinnen und Absolventen einer Maßnahmeklasse (Werkstattjahr, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme) sowie der Internationalen Förderklasse, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	35
Tabelle 20	Absolventinnen und Absolventen der Maßnahmeklassen, der Bildungsgänge und der schulischen Ausbildungsgänge der Berufskollegs, die voraussichtlich eine vollqualifizierende Ausbildung aufnehmen werden (schulische o. duale Ausbildung, Studium), differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	36
Abbildung 15	Schülerinnen und Schüler mit unentschuldigtem Fehlzeiten im zweiten Schulhalbjahr 2010/2011	38
Abbildung 16	Schülerinnen und Schüler mit unentschuldigtem Fehlzeiten im zweiten Schulhalbjahr 2010/2011, differenziert nach Schulform	39

Abbildung 17	Schülerinnen und Schüler mit unentschuldigten Fehlzeiten im zweiten Schulhalbjahr 2010/2011, differenziert nach Migrationshintergrund	40
Tabelle 21	Schülerinnen und Schüler mit mehr als 120 unentschuldigten Fehlstunden im zweiten Schulhalbjahr 2010/2011 im Vergleich zum Vorjahr	41
Abbildung 18	Mögliche Übergangswege von der allgemeinbildenden Schule in die Berufsausbildung	46
Abbildung 19	Schematische Darstellung der Bildungsgänge an den Berufskollegs Lehnerstraße und Stadtmitte der Stadt Mülheim an der Ruhr	47

>> 0. Zielstellung – Methodik – Datenbasis

Die Erfahrungen der Stadt Mülheim an der Ruhr im Zusammenhang mit der Übernahme der Aufgaben als Optionskommune für die Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) seit 2005 ließen schon früh die Notwendigkeit einer präventiven, rechtskreisübergreifenden kommunalen Strategie für den Übergang Jugendlicher von der Schule in den Beruf erkennen. Die 2007 dazu eingerichtete Kommunale Koordinierung des Regionalen Übergangsmagements Schule – Beruf verfolgte deshalb das Ziel, ein strategisches Konzept zur strukturellen Verbesserung der Kooperation der regionalen Akteure im Übergang Schule – Beruf umzusetzen: Das vorhandene Netzwerk in Mülheim an der Ruhr sollte unterstützt und effizienter gestaltet, Kooperationen und Abstimmungsprozesse qualitativ weiterentwickelt werden, um ein regionales Beratungs- und Begleitungssystem mit zusammenhängenden Förderwegen zu etablieren. Die vielfältigen kommunalen Übergangsangebote für Schülerinnen und Schüler sollten (auch nach außen) transparent gemacht werden, um Unklarheiten und Doppelstrukturen zu beseitigen und zukünftig zu vermeiden.¹ Grundlage für die Steuerung sollten valide Daten sein – diese werden seit dem Schuljahr 2006/2007 durch die Kommunale Koordinierung – erhoben, ausgewertet und im sogenannten Übergangsreport für die beteiligten Akteure veröffentlicht.

Das Neue Übergangssystem Schule – Beruf in NRW verfolgt auf Landesebene nun einen ähnlichen präventiven Ansatz:² Über die flächendeckende Einführung eines systematischen, begleiteten Prozesses der Berufs- und Studienorientierung auf der Grundlage verbindlicher Standardelemente soll erreicht werden, dass keine Schülerin und kein Schüler der allgemeinbildenden Schulen ohne Anschluss die Schule verlässt. Das Übergangssystem für Jugendliche mit nicht ausreichend ausgeprägter Berufseignung oder Ausbildungsreife, für lernbeeinträchtigte, sozial oder marktbenachteiligte Jugendliche sowie Rehabilitanten soll systematisiert, die duale Ausbildung gestärkt werden. Die Stadt Mülheim an der Ruhr hat als eine der sieben Referenzkommunen nun eine besondere Verantwortung übernommen.³ Hinsichtlich der Aufgaben, die das Konzept des Neuen Übergangssystems den Kommunalen Koordinierungen zuweist, kann man in Mülheim an der Ruhr auf der bisher geleisteten Arbeit aufbauen. Hier soll der Übergangsreport unterstützen, Transparenz zu schaffen, einen Abgleich der Nachfrage nach Ausbildungs- und Studienplätzen sowie der Angebote des Übergangssystems zu ermöglichen, und eine Datengrundlage für das Monitoring der Umsetzungsschritte zu liefern.

Erhoben wird der Verbleib der Mülheimer Schülerinnen und Schüler nach Beendigung einer allgemeinbildenden Schule bzw. eines Bildungsgangs am Berufskolleg sowie Daten zu unentschuldigtem Fehlzeiten. Die Methodik der Datenerhebung wurde seitdem grundsätzlich nicht geändert: Sowohl die Übergangsdaten als auch die Daten zu unentschuldigtem Fehlzeiten beruhen auf einer Befragung der Klassenlehrerinnen und -lehrer. Erfasst werden die Übergänge der neunten und zehnten Jahrgangsstufe sämtlicher Mülheimer allgemeinbildenden Schulen und der Bildungsgänge der Berufskollegs⁴, sowie die Anzahl unentschuldigter Fehlzeiten der Jahrgangsstufen fünf bis zehn der allgemeinbildenden Schulen⁵.

¹ Vgl. Internetauftritt der Stadt Mülheim an der Ruhr zum Projekt „Regionales Übergangsmangement in Mülheim/Ruhr“:

<http://www.stadt-mh.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=6d7f7c840e0eebb6600bac0d12ff4ab> (Zugriff 20.11.2012).

² Vgl. Neues Übergangssystem Schule – Beruf in NRW. Zusammenstellung der Instrumente und Angebote (Arbeitspapier/Stand: 31.1.2012).

³ Vgl. Internetauftritt der Stadt Mülheim an der Ruhr zum „Neuen Übergangssystem Schule – Beruf“:

<http://www.stadt-mh.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=aeb87c6862ba05616ecfd9aa511f39>

sowie <http://www.stadt-mh.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=a7012641c301faee027edb2735d823fb> (Zugriff: 20.11.2012).

⁴ Nicht in die Erhebung eingeschlossen sind die Klassen der freien Waldorfschule sowie an den Berufskollegs die Unterstufen der vollzeitschulischen Ausbildungsgänge, der Fachoberschule und die Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung.

⁵ Da der Anteil der Schülerinnen und Schüler der fünf Gymnasien, die entschuldigt im Unterricht gefehlt haben, im Vorjahr nur bei 5 % lag, wurde in diesem Schuljahr auf eine Abfrage verzichtet.

Die Fragebögen für die diesjährige Befragung wurden am 20.06.2011 über die Schulleitungen an die entsprechenden Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer versendet. Die Rückgabefrist wurde auf vier Wochen festgesetzt. Wie bereits in den Vorjahren basieren damit die Angaben auf dem Kenntnisstand des voraussichtlichen Verbleibs der Schülerinnen und Schüler nach den Sommerferien sowie auf der Anzahl der unentschuldigten Fehlzeiten zum Zeitpunkt der Zeugniskonferenzen. Veränderungen hinsichtlich des Übergangs, die sich für die Schülerinnen und Schüler ggf. im Lauf der Sommerferien ergaben, können in diesem Übergangsreport somit nicht abgebildet werden.

In die Auswertung der Übergangsdaten konnten Daten zu 128 Klassen aus 17 Schulen einbezogen werden. Ein Gymnasium gab keine Rückmeldung, zum Teil konnten zudem Fragebögen aufgrund fehlerhafter Angaben in der Auswertung nicht berücksichtigt werden. Die Fehlzeiten konnten für 230 Klassen aus zwölf Schulen ausgewertet werden. Auch hier wurden einige Fragebögen aufgrund fehlerhafter Angaben nicht einbezogen.

>> 1. Einleitung

Seit wenigen Jahren werden bundesweit umfangreiche Datenerhebungen durchgeführt, um die empirischen Dimensionen der Übergangsproblematik von der Schule in den Beruf genauer zu erfassen.⁶ Die prekäre Lage Jugendlicher mit Migrationshintergrund ist damit weitgehend bekannt und hinreichend durch Studien belegt, wenn auch die Ursachen nicht vollständig geklärt sind. Die Stadt Mülheim an der Ruhr legt erstmalig einen Übergangsreport mit dem Schwerpunkt Jugendliche mit Migrationshintergrund⁷ vor, der den Blick auf Benachteiligungen und Verdrängungseffekte, aber auch besondere Erfolge im Übergang Schule – Beruf unter den spezifischen Bedingungen in Mülheim an der Ruhr wirft. Dies bildet eine wichtige Grundlage dafür, die Situation vor Ort genau zu untersuchen und gezielte Maßnahmen zu ergreifen, die Übergänge mit besonderem Augenmerk auf junge Migrantinnen und Migranten in Mülheim an der Ruhr erfolgreicher zu gestalten.

Im Folgenden werden die Mülheimer Übergangsdaten und Daten über unentschuldigte Fehlzeiten für 2011 dargestellt und in Bezug zu entsprechenden Bundesdaten gesetzt. Kapitel 1 beschäftigt sich mit der Verteilung der Mülheimer Schulabsolventinnen und -absolventen auf die unterschiedlichen allgemeinbildenden Schulformen als Ausgangssituation für die Einmündung in die Arbeitswelt. Kapitel 2 widmet sich den Übergängen nach der allgemeinbildenden Schule insgesamt, differenziert nach Anschlussperspektiven. Kapitel 3 untersucht die Verbleibe der Schülerinnen und Schüler differenziert nach zuvor besuchter Schulform. Kapitel 4 behandelt den Verbleib der Absolventinnen und -absolventen der Berufskollegs insgesamt und differenziert nach zuvor besuchtem Bildungsgang. Kapitel 5 geht auf die unentschuldigten Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen ein.

⁶ Besonders zu erwähnen sind hier die BIBB-Übergangsstudie (<http://www.bibb.de/de/wlk16029.htm>) und das DJI-Übergangspanel (<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=276>).

⁷ Diese sind hier definiert als alle Schülerinnen und Schüler mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil.

Die Begriffe Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie Migrantinnen und Migranten werden in diesem Report synonym verwendet.

Veranschaulicht werden die Übergangsdaten über Kreisdiagramme und/oder Tabellen. Während die Kreisdiagramme die voraussichtlichen Anschlüsse der Schülerinnen und Schüler im Überblick aufzeigen, bilden die Tabellen die Übergänge unterschieden nach Migrationshintergrund und Geschlecht ab und ermöglichen eine differenzierte Sicht auf die Performance unterschiedlicher Gruppen von Jugendlichen.

>> 2. Die schulische Qualifikation als Ausgangsbedingung im Übergang in den Beruf – wer besucht welche Schule?

Die Schulabschlüsse und Schulnoten der Jugendlichen stellen die individuellen Qualifikationen und damit die Ausgangsbedingungen beim Übergang in eine Berufsausbildung dar. Die Erfolgchancen im Übergang Schule – Beruf hängen deutlich von der schulischen Qualifikation und damit in erster Linie von der Schulform ab, die eine Schülerin oder ein Schüler besucht. Bundesweit bleiben die Schulabschlüsse der Jugendlichen mit Migrationshintergrund hinter denen ohne Migrationshintergrund zurück, wie folgende Tabelle zeigt:

Tabelle 1: Schulabschlüsse der Jugendlichen bei Verlassen des allgemeinbildenden Schulsystems

Schulabschluss	insges.	weibl.	männl.	mit Migrationshintergrund			ohne Migrationshintergrund		
				insges.	weibl.	männl.	insges.	weibl.	männl.
Ohne Schulabschluss / Förderschulabschluss*	9,2 %	8,6 %	9,7 %	15,6 %	16,5 %	14,8 %	7,3 %	6,2 %	8,2 %
Hauptschulabschluss	32,6 %	26,6 %	38,1 %	39 %	30,3 %	47,6 %	30,7 %	25,5 %	35,5 %
Fachoberschulreife	40,1 %	42,7 %	37,8 %	33,3 %	39,1 %	27,6 %	42,1 %	43,8 %	40,6 %
Fachhochschulreife / Abitur	18,1 %	22,1 %	14,4 %	12,1 %	14,1 %	10 %	19,8 %	24,5 %	15,6 %
Insgesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

Quelle: Beicht, Ursula/Granato, Mona (2010), S. 5.

Der Anteil derer, die ohne Schulabschluss bzw. mit Förderschulabschluss⁸ und mit Hauptschulabschluss (HSA) die Schule verlassen ist bei Migrantinnen und Migranten überdurchschnittlich hoch. Der Anteil derer, die mit der Fachoberschulreife (FOR) die Schule verlassen, liegt bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund bei 33,3 % gegenüber 42,1 % ohne Migrationshintergrund. Ähnlich verhält es sich mit dem (Fach-)Abitur, das nur 12,1 % der Migrantinnen und Migranten erreichen, gegenüber 19,8 % der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Die Unterschiede zeigen sich besonders bei gleicher schulischer Benotung (BIBB 2011, S. 102). Dabei kann festgehalten werden:

⁸ Alle Förderschulen (außer jene mit Förderschwerpunkten Lernen oder geistige Entwicklung) führen grundsätzlich zu den gleichen Abschlüssen wie die anderen allgemeinbildenden Schulen. Die Schule mit Förderschwerpunkt Lernen führt zum „Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Lernen“ – hier definiert als Förderschulabschluss; es kann dort aber auch ein dem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 gleichwertiger Abschluss erworben werden. Vgl. http://www.it.nrw.de/statistik/d/daten/Textdateien/r513Text_schul8.html (Zugriff: 5.12.2012).

- Wenn maximal ein HSA mit schlechten Noten vorliegt, fallen die Chancen der Aufnahme einer Berufsausbildung geringer aus.
- Günstig für den Beginn einer Berufsausbildung wirkt sich ein FOR mit guten Noten aus.
- Junge Frauen sind im allgemeinbildenden Schulsystem inzwischen erfolgreicher als junge Männer.

Ein Blick auf die Verteilung der Mülheimer Absolventinnen und Absolventen mit Migrationshintergrund auf alle Absolventinnen und Absolventen⁹ ergibt folgendes Bild:

Tabelle 2: Absolventinnen und Absolventen der 10. Jahrgangsstufen der Förder-, Haupt-, Real- und Gesamtschulen und Gymnasien der Stadt Mülheim an der Ruhr, differenziert nach Migrationshintergrund

10. Jgst.	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Förderschulen	41	3,8 %	14	34,1 %	27	65,9 %
Hauptschulen	181	16,8 %	90	49,7 %	91	50,3 %
Realschulen	207	19,2 %	51	24,6 %	156	75,4 %
Gesamtschulen	259	24,1 %	86	33,2 %	173	66,8 %
Gymnasien	388	36,1 %	51	13,1 %	337	86,9 %
Alle Schulformen	1.076	100 %	292	27,1 %	784	72,9 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Der Anteil der Migrantinnen und Migranten an den Absolventinnen und Absolventen beträgt gut ein Viertel. Am höchsten ist er unter denen der Hauptschulen mit 49,7 %. Der Anteil an Migrantinnen und Migranten liegt bei denen der Realschulen mit 24,6 % knapp unter dem Durchschnitt und fällt bei den Absolventinnen und Absolventen der Gymnasien mit 13,1 % weit unterdurchschnittlich aus.

Lässt man die Förderschulen, die sich an bestimmte Zielgruppen wenden, sowie die Gesamtschulen, an denen alle Schulabschlüsse erworben werden können, außer Acht, sinkt also – wie Tabelle 1 verdeutlicht – der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund mit steigendem erreichbarem Bildungsniveau. Bei den Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund verhält es sich konträr (Hauptschulen 50,3 %, Realschulen 75,4 %, Gymnasien 86,9 %).

⁹ Bei den Absolventinnen und Absolventen handelt sich um alle Schülerinnen und Schüler, die an den genannten Schulformen zuletzt die 10. Jahrgangsstufe besucht haben – eingeschlossen sind diejenigen, die diese wiederholen werden und damit NICHT die Sekundarstufe I beenden bzw. das allgemeinbildende Schulsystem verlassen, sowie diejenigen, die eine gymnasiale Oberstufe besuchen werden und damit NICHT das allgemeinbildende Schulsystem verlassen.

Unter den Absolventinnen und Absolventen der Förderschulen und der Gesamtschulen liegt der Anteil von Migrantinnen und Migranten mit 34,1 % bzw. 33,2 % über dem Durchschnitt.¹⁰

Insgesamt reproduziert sich in Mülheim an der Ruhr das Bild der bundesweiten Verhältnisse. Auch in Mülheim an der Ruhr haben es Schülerinnen und Schüler aus Familien mit Einwanderungsgeschichte schwerer, qualifizierte Bildungsabschlüsse zu erhalten. In Realschule und Gymnasium sind sie unterrepräsentiert, in Hauptschule und Förderschule hingegen besonders häufig vertreten.

Noch deutlicher wird der Unterschied, wenn man den Anteil der Hauptschülerinnen und -schüler und der Abiturientinnen und Abiturienten unter Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund vergleicht:

Tabelle 3: Absolventinnen und Absolventen der 10. Jahrgangsstufen, differenziert nach Migrationshintergrund und besuchter Schulform (Hauptschule und Gymnasium)

10. Jgst.	Insgesamt		davon Hauptschule		davon Gymnasium	
	n	%	n	%	n	%
Insgesamt	1.076	100 %	181	16,8 %	388	36,1 %
davon ohne Migrationshintergrund	784	100 %	91	11,6 %	337	43 %
davon mit Migrationshintergrund	292	100 %	90	30,8 %	51	17,5 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Durch diesen Vergleich zwischen den Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund wird der Unterschied im Schulbesuch noch auffälliger. Während fast ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund eine Hauptschule besucht hat, sind es unter den Absolventinnen und Absolventen ohne Migrationshintergrund nur 11,6 %. Umgekehrt bei den Gymnasien: Während 43 % der Abgängerinnen und Abgänger ohne Migrationshintergrund ein Gymnasium besucht haben, besuchte nur jede/r sechste Schülerin bzw. Schüler mit Migrationshintergrund die Schulform, die zum Abitur führt.

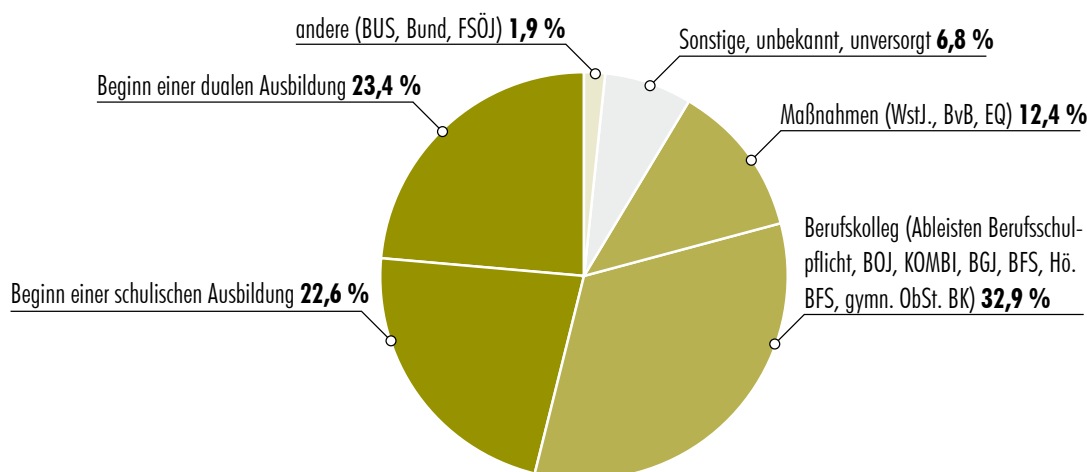
¹⁰ Allerdings verlassen die Schülerinnen und Schüler diese Schulformen mit unterschiedlichen Abschlüssen (ohne Abschluss, mit Förderschulabschluss, mit HSA, mit FOR, mit Abitur), wodurch eine Zuordnung zu den einzelnen Schulformen nicht möglich ist. Dadurch kann es sein, dass der Anteil der Migrantinnen und Migranten unter den Schulabgängerinnen und -abgängern mit qualifizierten Schulabschlüssen höher (oder auch geringer) ist, als es die Zahlen der Abgangsschülerinnen und -schüler aus den einzelnen Schulformen aussagen.

>> 3. Allgemeinbildende Schule – was dann? – Anschlussperspektiven Mülheimer Schülerinnen und Schüler im Überblick

Die Schwierigkeiten am Übergang Schule – Arbeitswelt kommen besonders deutlich durch den hohen Anteil von Schulabgängerinnen und -abgängern zum Ausdruck, die Bildungsangebote im sogenannten „Übergangssystem“¹¹ wahrnehmen, ohne einen Berufsabschluss zu erhalten. Bundesweit beläuft sich dieser Anteil auf ca. ein Drittel. Jugendliche mit Migrationshintergrund nehmen häufiger an Übergangsmaßnahmen teil als junge Menschen ohne Migrationshintergrund, männliche Jugendliche mehr als weibliche.

In Mülheim an der Ruhr stellen sich die Übergänge folgendermaßen dar: Von allen erfassten 1.117 Abgangsschülerinnen und -schülern¹² der 9. und 10. Jahrgangsstufe in Mülheim an der Ruhr werden 591 (52,9 %) in die gymnasiale Oberstufe eines Gymnasiums oder einer Gesamtschule versetzt. 526 Schülerinnen und Schüler (47,1 %) verlassen das allgemeinbildende Schulsystem.

Abbildung 1: Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der 9. und 10. Jahrgangsstufen der allgemeinbildenden Schulen



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

n = 526

Der Anteil der Abgangsschülerinnen und -schüler, die nach Abschluss einer 9. oder 10. Klasse direkt in duale und schulische, d.h. vollqualifizierende Ausbildung übergehen, entspricht in etwa dem derjenigen, die zunächst in das Übergangssystem¹³ einmünden – zwar streben demnach 45,3 % der Schülerinnen und Schüler zunächst einen (weiteren) Schulabschluss an, 46 % der Schülerinnen und Schüler nehmen aber gleichzeitig eine Ausbildung auf.

¹¹ Der erste nationale Bildungsbericht aus dem Jahr 2006 fasst unter das Übergangssystem „Maßnahmen außerschulischer Träger und schulische Bildungsgänge, sofern sie keinen qualifizierenden Berufsabschluss anbieten“, d.h. „(Aus-) Bildungsangebote, die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen bzw. zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss führen, sondern auf eine Verbesserung der individuellen Kompetenzen von Jugendlichen zur Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung zielen und zum Teil das Nachholen eines allgemein bildenden Schulabschlusses ermöglichen“. Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2006): Bildung in Deutschland. Bielefeld, S. 79 und 84.

¹² Es handelt sich hier um Schülerinnen und Schüler, die das allgemeinbildende Schulsystem nach der Sekundarstufe I (nach der 9. oder 10. Jahrgangsstufe) verlassen.

Im Hinblick auf die Anschlussangebote, in denen Migrantinnen und Migranten hohe Anteile aufweisen, ergibt sich für Mülheim an der Ruhr ein ähnliches Bild wie bundesweit (vgl. Tab. 4): Bezogen auf ihren Anteil an allen Abgängerinnen und Abgängern des allgemeinbildenden Schulsystems (34,6 %) sind sie in Bildungsangeboten des Übergangssystems häufiger vertreten (36,1 %). Geringer ist ihr Anteil mit Perspektive auf eine schulische Ausbildung (27,7 %) bzw. auf vollqualifizierende Ausbildung insgesamt (33,9 %). Positiv fällt der hohe Anteil von Migrantinnen und Migranten von knapp 40 % unter allen Abgängerinnen und Abgängern auf, die eine duale Berufsausbildung anstreben.

Tabelle 4: Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der 9. und 10. Jahrgangsstufen der allgemeinbildenden Schulen, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Jgst. 9 und 10	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Duale Ausbildung	123	23,4 %	49	39,8 %	74	60,2 %
davon weiblich	51	41,5 %	25	51 %	26	35,1 %
Schulische Ausbildung	119	22,6 %	33	27,7 %	86	72,3 %
davon weiblich	53	44,5 %	16	48,5 %	37	43 %
Vollqualifizierende Ausbildung	242	46 %	82	33,9 %	160	66,1 %
davon weiblich	104	43 %	41	50 %	63	39,4 %
Übergangssystem	238	45,3 %	86	36,1 %	152	63,9 %
davon weiblich	119	50 %	40	46,5 %	79	52 %
Sonstige, unbekannt, unversorgt, andere	46	8,6 %	14	30,4 %	32	69,6 %
davon weiblich	18	39,1 %	5	35,7 %	13	40,6 %
Abgängerinnen und Abgänger allgem.bild. Schulsystem gesamt	526	100 %	182	34,6 %	344	65,4 %
davon weiblich	241	45,8 %	86	47,3 %	155	45,1 %
Oberstufe	591	52,9 %	122	20,6 %	469	79,4 %
davon weiblich	321	54,3 %	74	60,7 %	247	52,7 %
Absolventinnen und Absolventen allgem.bild. Schulsystem gesamt	1.117	100 %	304	27,2 %	813	72,8 %
davon weiblich	562	50,3 %	160	52,6 %	402	49,5 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

¹³ Im Folgenden wird unter der Rubrik Übergangssystem in Anlehnung an die o.g. Definition des nationalen Bildungsbericht das Werkstattjahr (WstJ.), die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BVB), die Einstiegsqualifizierung (EQ), das Ableisten der Berufsschulpflicht, der KOMBI-Bildungsgang (KOMBI), das Berufsorientierungsjahr (BOJ), das Berufsgrundschuljahr (BGJ), die Berufsfachschule (BFS), die Höhere Berufsfachschule (Ho. BFS) sowie die gymnasiale Oberstufe am Berufskolleg zusammengefasst. All diese Bildungsangebote, die das Berufskolleg anbietet bzw. Maßnahmen, die durch die SGB II- oder SGB III-Leistungsträger zugewiesen werden, können nicht mit einem Berufsabschluss beendet werden.

Unterschiede in den Bildungsverläufen von Migrantinnen und Migranten und Nicht-Migrantinnen und -Migranten kommen auch zum Ausdruck in ihren unterschiedlichen Anteilen an den Schülerinnen und Schülern der gymnasialen Oberstufe an Gymnasien oder Gesamtschulen (20,6 % bzw. 79,4 %), in der man das Abitur erlangen kann, und an den Abgängerinnen und Abgängern des allgemeinbildenden Schulsystems (34,6 % bzw. 65,4 %). Der jeweilige Vergleich mit dem durchschnittlichen Anteil (27,2 % bzw. 72,8 %) weist auf Selektionsmechanismen hin, die am Ende der allgemeinbildenden Schule zu einer ungleichen Verteilung weiterführender Bildungsperspektiven führen.

>> 3.1 Aufnahme einer betrieblichen Ausbildung

Trotz intensiver Such- und Bewerbungsaktivitäten – so der bundesweite Trend – gelingt Migrantinnen und Migranten eine Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung seltener als der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund. Die Einmündungsquote in duale Berufsausbildung der Jugendlichen, die sich vor ihrem Schulabschluss für eine betriebliche Ausbildung interessierten, unterscheiden sich deutlich: Während immerhin 60 % der interessierten Jugendlichen ohne Migrationshintergrund einen Ausbildungsplatz fanden, waren es nur 37 % der interessierten Jugendlichen mit Migrationshintergrund (BIBB 2011, S. 90).

Von jenen, die nach der allgemeinbildenden Schule eine betriebliche Ausbildung suchen, schneiden junge Frauen mit Migrationshintergrund – trotz ihres Vorsprungs hinsichtlich der erreichten Schulabschlüsse vor den jungen Männern – bundesweit am ungünstigsten ab. Ein Jahr nach Verlassen der Schule sind nur 34 % in eine betriebliche Ausbildung eingemündet, und selbst nach drei Jahren nur 59 %. Jungen Männern mit Migrationshintergrund gelingt dies ein wenig besser (47 % / nach drei Jahren 66,5 %). Am erfolgreichsten sind junge Männer ohne Migrationshintergrund: Die Übergangsquote liegt nach einem Jahr bei 68 % und nach drei Jahren bei 86 %.

Auch in Mülheim an der Ruhr mündet nur ein geringer Anteil der Abgängerinnen und Abgänger der allgemeinbildenden Schulen direkt in eine duale Ausbildung. Insgesamt streben nur 123 – 23,4 % aller erfassten Abgängerinnen und Abgänger, die das allgemeinbildende Schulsystem verlassen – eine duale Ausbildung an (vgl. Tab. 5), davon sind 41,5 % weiblich.

Tabelle 5: Abgängerinnen und Abgänger der allgemeinbildenden Schulen, die voraussichtlich eine duale Ausbildung aufnehmen werden, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Jgst. 9 und 10	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Duale Ausbildung	123	100 %	49	39,8 %	74	60,2 %
davon weiblich	51	41,5 %	25	51 %	26	35,1 %
Duale Ausbildung	123	23,4 %	49	26,9 %	74	21,5 %
davon weiblich	51	41,5 %	25	51 %	26	35,1 %
Abgängerinnen und Abgänger allgem.bild. Schulsystem gesamt	526	100 %	182	100 %	344	100 %
davon weiblich	241	45,8 %	86	47,3 %	155	45,1 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Mit 39,8 % befinden sich aber überdurchschnittlich viele Jugendliche mit Migrationshintergrund unter ihnen. Besonders hoch ist hier der Anteil der Migrantinnen. Bemerkenswert ist, dass der Anteil der Absolventinnen und Absolventen, die direkt in eine Ausbildung einmünden, bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund etwas höher ausfällt als bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (26,9 % bzw. 21,5 %). Zudem fällt auf, dass die Hauptschülerinnen und Hauptschüler mit 59,4 % den größten Anteil aller Übergänge in eine duale Ausbildung (73 von 123) stellen.

Tabelle 6: Abgängerinnen und Abgänger der 9. und 10. Jahrgangsstufen der Hauptschulen, die voraussichtlich eine duale Ausbildung aufnehmen werden, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

9. & 10. Jgst. Hauptschulen	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Übergang in duale Ausbildung	73	39,5 %	36	40 %	37	39 %
davon weiblich	33	45,2 %	18	50 %	15	40,5 %
Abgängerinnen und Abgänger Hauptschulen gesamt	185	100 %	90	100 %	95	100 %
davon weiblich	77	41,6 %	37	41,1 %	40	42,1 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

39,5 % aller erfassten Hauptschulabgängerinnen und -abgänger¹⁴ werden voraussichtlich direkt in eine duale Ausbildung münden. Von den 90 Hauptschulabgängerinnen und -abgängern mit Migrationshintergrund münden 40 % voraussichtlich in eine duale Ausbildung ein, die Hälfte von ihnen sind junge Frauen. Jugendliche, die eine Hauptschule besuchen – und darunter besonders diejenigen mit Migrationshintergrund – profitieren in Mülheim demnach in besonderem Maße von der Übergangsbegleitung an den Hauptschulen.

>> 3.2 Beginn einer schulischen Ausbildung

Übergangserfolg drückt sich nicht allein darin aus, ob die Aufnahme einer betrieblichen Berufsausbildung gelingt. Werden auch Jugendliche in die Betrachtung einbezogen, die eine schulische Ausbildung anstreben, verbessert sich das Bild erfolgreicher Einmündungen. Bundesweit profitieren durch vollzeitschulische Ausbildung besonders junge Frauen ohne Migrationshintergrund. Frauen mit Migrationshintergrund erreichen immerhin die Einmündungsquote der jungen Männer mit Migrationshintergrund. Nach drei Jahren gehen 30 % der jungen Frauen mit Migrationshintergrund, die eine Ausbildung suchen, immer noch leer aus, bei den männlichen Jugendlichen sind es 26 % (Beicht/Granato 2010. S. 11).

¹⁴ Abgängerinnen und Abgänger der 9. und 10. Jahrgangsstufe ohne Gymnasial-/Gesamtschul-Oberstufengängerinnen und -gänger.

Unter den erfassten Abgängerinnen und Abgängern der allgemeinbildenden Schulen in Mülheim an der Ruhr münden 119 (22,6 %) in schulische Ausbildung (vgl. Tab. 3). Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind hier mit 27,7 % relativ gering vertreten. Nur 18,1 % von ihnen wählen eine schulische Ausbildung gegenüber 25 % der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (Tab. 7).

Tabelle 7: Abgängerinnen und Abgänger der allgemeinbildenden Schulen, die voraussichtlich eine schulische Ausbildung aufnehmen werden, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Jgst. 9 und 10	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Schulische Ausbildung	119	100 %	33	27,7 %	86	72,3 %
davon weiblich	53	44,5 %	16	48,5 %	37	43 %
Schulische Ausbildung	119	22,6 %	33	18,1 %	86	25 %
davon weiblich	53	44,5 %	16	48,5 %	37	43 %
Abgängerinnen und Abgänger allgem.bild. Schulsystem gesamt	526	100 %	182	100 %	344	100 %
davon weiblich	241	45,8 %	86	47,3 %	155	45,1 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Allerdings ist im Gegensatz zum Bundestrend der Anteil junger Frauen, die in schulische Berufsausbildung einmünden, geringer als der Anteil männlicher Jugendlicher. Unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund sind 48,5 % weiblich und bei den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund sogar nur 43 %.

>> 3.3 Umweg Übergangssystem

Besonders Migrantinnen und Migranten münden überdurchschnittlich häufig in das Übergangssystem. Bundesweit durchlaufen Jugendliche mit Migrationshintergrund erheblich häufiger langwierige und schwierigere Übergangsprozesse. Ein Drittel durchläuft eine oder mehrere Maßnahmen bzw. Bildungsgänge, die nicht zu einem Berufsabschluss führen (Beicht 2009; Eberhard/Ulrich 2010). Der Besuch einer solchen Maßnahme trägt bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund seltener als bei jenen ohne Migrationshintergrund dazu bei, dass sie im Anschluss in eine vollqualifizierende Ausbildung einmünden (Beicht/Granato 2011).

In Mülheim an der Ruhr beläuft sich der Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger, die ins Übergangssystem einmünden auf 45,3 %, unter den weiblichen sogar auf die Hälfte.

Tabelle 8: Abgängerinnen und Abgänger der allgemeinbildenden Schulen, die voraussichtlich ins Übergangssystem einmünden werden, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Jgst. 9 und 10	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Übergangssystem	238	100 %	86	36,1 %	152	63,9 %
davon weiblich	119	50 %	40	46,5 %	79	52 %
Übergangssystem	238	45,3 %	86	47,3 %	152	44,2 %
davon weiblich	119	50 %	40	46,5 %	79	52 %
Abgängerinnen und Abgänger allgem.bild. Schulsystem gesamt	526	100 %	182	100 %	344	100 %
davon weiblich	241	45,8 %	86	47,3 %	155	45,1 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Jugendliche mit Migrationshintergrund nehmen mit 47,3 % häufiger an Übergangsmaßnahmen bzw. -bildungsgängen teil als junge Menschen ohne Migrationshintergrund (44,2 %). Bei den jungen Migrantinnen und Migranten sind es anteilig mehr männliche Jugendliche, die ins Übergangssystem münden; bei den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund ist der Anteil der weiblichen Jugendlichen mit 52 % besonders hoch – dies korrespondiert mit dem geringen Anteil junger Frauen ohne Migrationshintergrund in dualer (35,1 %) und schulischer Ausbildung (43 %).

>> 3.4 Wechsel in die Oberstufe

Von allen erfassten 1.117 Abgangsschülerinnen und -schülern der 9. oder 10. Jahrgangsstufe werden 591 (52,9 %) in die gymnasiale Oberstufe des Gymnasiums oder einer Gesamtschule versetzt und setzen ihren Schulbesuch auf dem Weg zur Allgemeinen Hochschulreife fort. Unter den Schülerinnen und Schülern, die in die Oberschule versetzt werden, ist der Anteil der Migrantinnen und Migranten mit 20,6 % vergleichsweise gering.

Tabelle 9: Absolventinnen und Absolventen der allgemeinbildenden Schulen, die voraussichtlich die gymnasiale Oberstufe an einem Gymnasium oder an einer Gesamtschule besuchen werden, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Jgst. 9 und 10	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Versetzung Oberstufe	591	100 %	122	20,6 %	469	79,4 %
davon weiblich	321	54,3 %	74	60,7 %	247	52,7 %
Versetzung Oberstufe	591	52,9 %	122	40,1 %	469	57,7 %
davon weiblich	321	54,3 %	74	60,7 %	247	52,7 %
Absolventinnen und Absolventen gesamt	1.117	100 %	304	100 %	813	100 %
davon weiblich	562	50,3 %	160	52,6 %	402	49,5 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Der Anteil junger Frauen ist sowohl bei den Jugendlichen mit (60,7 %) als auch ohne Migrationshintergrund (52,7 %) überdurchschnittlich hoch. Dies unterstreicht den bundesweiten Trend auch für Mülheim an der Ruhr, dass junge Frauen mit Migrationshintergrund – ebenso wie junge Frauen ohne Migrationshintergrund – im allgemeinbildenden Schulsystem inzwischen einen klaren Vorsprung vor der männlichen Vergleichsgruppe erreicht haben.

>> 4. Schulische Qualifikation und Anschlussperspektive

Im Folgenden werden die Übergänge der Mülheimer Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I nach Ende des Schuljahrs 2010/2011 differenziert nach Schulformen dargestellt¹⁵.

>> 4.1 Übergänge nach der Förderschule

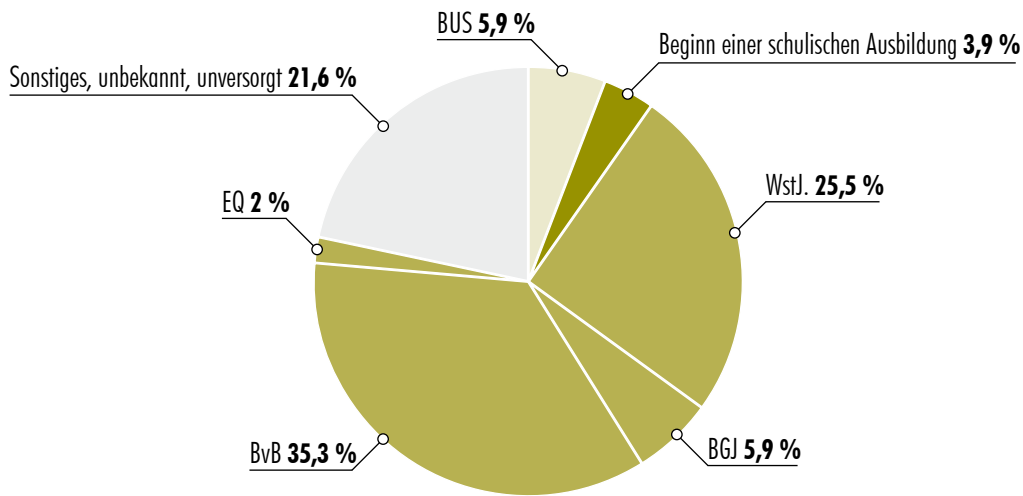
Wie schon in den beiden vorangehenden Jahren (Übergangsreport 2009 und 2010) geht der größte Teil aller von einer Förderschule abgehenden Schülerinnen und Schüler zunächst in eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit über, ein Viertel der Abgängerinnen und Abgänger besucht ein Werkstattjahr (vgl. Abb. 2).

Wie im Vorjahr bleibt eine vollqualifizierende Ausbildung für Förderschülerinnen und -schüler als Übergangsperspektive die Ausnahme: In 2010 erfolgte eine Einmündung in duale Ausbildung, in 2011 nahmen insgesamt zwei Abgängerinnen und Abgänger eine schulische Berufsausbildung auf. Das Berufsorientierungsjahr scheint in 2011 keine Anschlusslösung mehr zu sein (in 2010: 4), ebenso wenig wie der KOMBI-Bildungsgang (in 2010: 0), obwohl 11 Abgängerinnen und Abgänger die Förderschule ohne Abschluss verlassen. Beide Angebote bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 nachzuholen.

Die Versorgung der Förderschulabgängerinnen und -abgänger wird folglich überwiegend (zu 60,8 %) durch die Agentur für Arbeit sowie durch das Berufskolleg Stadtmitte, Standort Von-Bock-Straße, bewerkstelligt, das in Kooperation mit der Gemeinnützigen Gesellschaft für Beratung, Begleitung und Weiterbildung mbh (bbwe) das Werkstattjahr anbietet.

¹⁵ Ausgeschlossen sind Klassenwiederholungen.

Abbildung 2: Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der Förderschulen



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

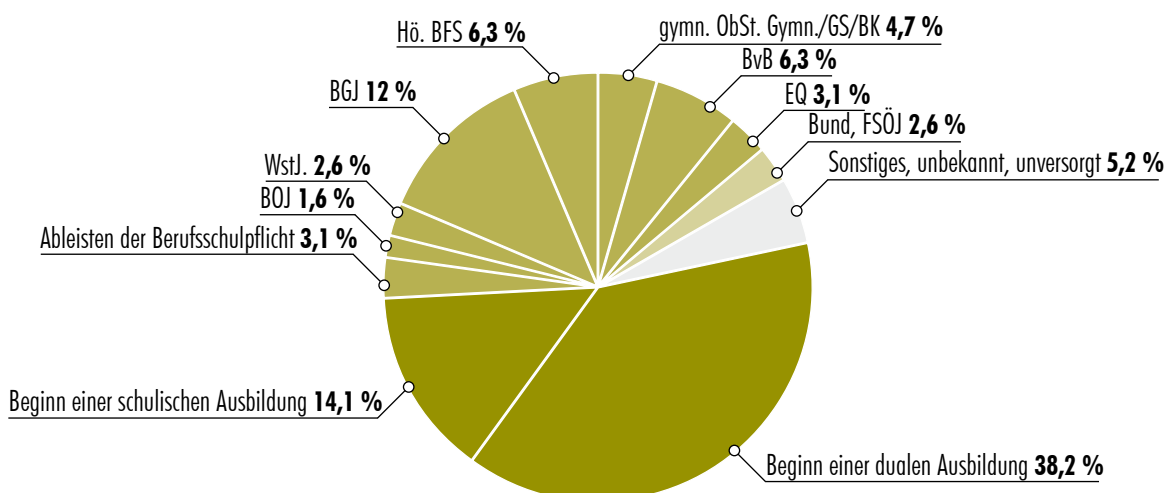
n=51

Kritisch zu sehen ist, dass ein weiteres Fünftel der Abgängerinnen und Abgänger unversorgt ist bzw. ihr Übergang unbekannt ist (unbekannt/ unversorgt + Sonstiges).

>> 4.2 Übergänge nach der Hauptschule

Hervorzuheben beim Verbleib nach der Hauptschule ist, dass sowohl die Quote der in duale Ausbildung als auch der in schulische Ausbildung übergehenden Hauptschulabgängerinnen und -abgänger deutlich angestiegen ist auf insgesamt 52,3 %. Mehr als der Hälfte der Hauptschulabgängerinnen und -abgänger gelingt damit nach Abschluss der 9. oder 10. Klasse die direkte Aufnahme einer Berufsausbildung.

Abbildung 3: Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der Hauptschulen



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

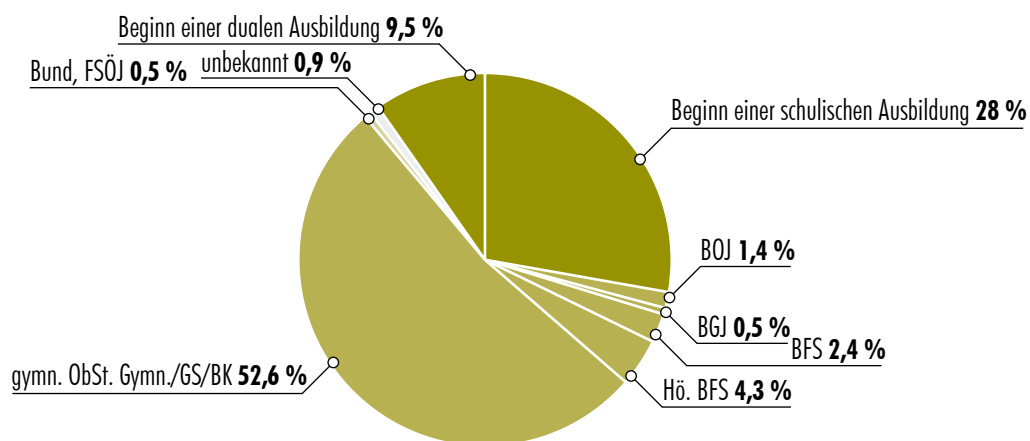
n=191

Nahezu 40 % der Jugendlichen werden zunächst weiter zur Schule gehen bzw. an einer Maßnahme teilnehmen. Während im letzten Jahr noch 12 % der Hauptschulabgängerinnen und -abgänger zunächst einen Berufsfachschulbildungsgang an einem Berufskolleg anstrebten, ist diese Anschlussmöglichkeit in diesem Jahr nicht mehr vertreten. Dagegen gelang 6,3 % der Abgängerinnen und Abgänger der Hauptschulen erstmals der Übergang in die Bildungsgänge der Höheren Berufsfachschule an einem Berufskolleg.

>> 4.3 Übergänge nach der Realschule

Mehr als die Hälfte der Realschulabgängerinnen und -abgänger strebt 2011 den Besuch der gymnasialen Oberstufe am Berufskolleg, an einer Gesamtschule oder am Gymnasium an. Auch der Anteil derer, die direkt im Anschluss an die 9. oder 10. Klasse der Realschule eine duale Ausbildung beginnen, ist von 7 % im Vorjahr auf nun 9,5 % angestiegen. Für den Übergang in schulische Ausbildung wurde durch die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer ein deutlich höherer Anteil der Abgängerinnen und Abgänger genannt als noch im letzten Jahr (2010: 11 %, in diesem Jahr: 28 %). Zusammen mit den Einmündungen in schulische Ausbildungen ergibt sich ein Übergang in vollqualifizierende Ausbildung von 37,5 %.

Abbildung 4: Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der Realschulen



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

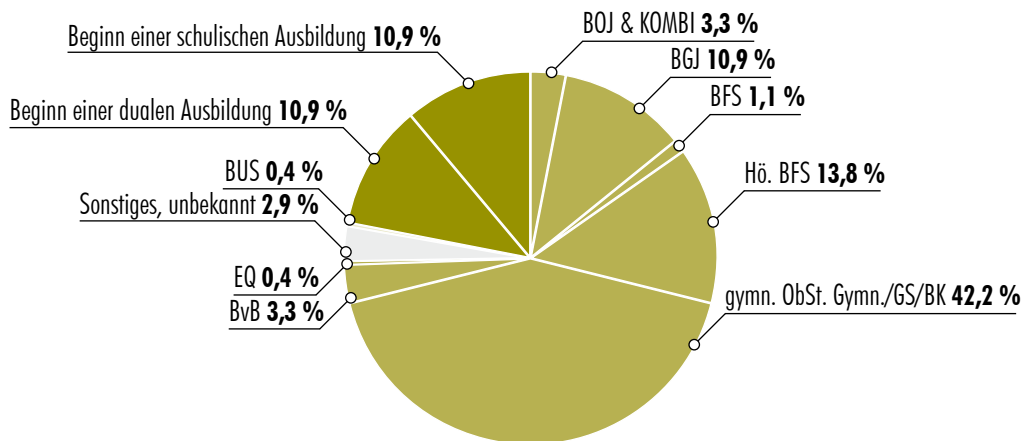
n=211

Die stärksten Abweichungen in den Übergangszahlen der Realschulabgängerinnen und -abgänger der Klassen 9 und 10 im Vergleich zum Vorjahr ergeben sich für den Übergang an die (Höhere) Berufsfachschule: Gaben die Lehrerinnen und Lehrer für das letzte Jahr noch an, dass 28 % der Abgängerinnen und Abgänger zunächst einen ein- oder zweijährigen Berufsfachschulbildungsgang besuchen, ist dessen Anteil nun insgesamt nur noch gering (6,7 %).

>> 4.4 Übergänge nach der Gesamtschule

Weiterhin geht nach Abschluss der Sekundarstufe I der Großteil der Gesamtschulabgängerinnen und -abgänger in eine gymnasiale Oberstufe über (42 %). Gleichbleibend beginnt etwa jeder Fünfte eine duale oder schulische Ausbildung (je 10,9 %).

Abbildung 5: Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der Gesamtschulen



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

n=275

Erstmals von Gesamtschülerinnen und -schülern als Übergangsoption gewählt wurden die Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit sowie die Bildungsgänge an Berufskollegs, die zu einem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 führen¹⁶ – jeweils neun Schülerinnen und Schüler nehmen diese Möglichkeiten wahr.

>> 4.5 Übergänge nach dem Gymnasium

Von den 389 Schülerinnen und Schülern der Gymnasien, die in diesem Jahr die Sekundarstufe I beendet haben, besuchen 383 eine gymnasiale Oberstufe, davon lediglich drei an einem Berufskolleg (Wirtschaftsgymnasium). Ein Abgänger der 9. Klasse geht in schulische Ausbildung über. Bei den verbleibenden fünf Abgängerinnen und Abgängern der 9. und 10. Klasse ist der Übergang unbekannt.

¹⁶ Der KOMBI-Bildungsgang und das Berufsorientierungsjahr führen zu einem Hauptschulabschluss nach Klasse 9.

>> 5. Angebotsvielfalt am Berufskolleg und Übergänge

Bundesweit durchläuft ein Drittel aller Schulabgängerinnen und -abgänger eine oder mehrere Maßnahmen bzw. Bildungsgänge, die nicht zu einem Berufsabschluss führen (Beicht 2009; Eberhard/Ulrich 2010). Der Besuch einer solchen Maßnahme trägt bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund seltener als bei jenen ohne Migrationshintergrund dazu bei, dass sie im Anschluss in eine vollqualifizierende Ausbildung einmünden (Beicht; Granato 2009).

Ein Blick auf die erfassten Schülerinnen und Schüler aller Bildungsgänge an Mülheimer Berufskollegs zeigt, dass dort der Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund mit 38,1 % im Verhältnis zu den Absolventinnen und Absolventen der 10. Klasse der allgemeinbildenden Schule (27,1 %) hoch ist. Die größte Anzahl Jugendlicher mit Migrationshintergrund besucht mit 121 Schülerinnen und Schülern die FOS bzw. Höhere BFS. Ihr Anteil liegt dort bei rund 35 %.

Tabelle 10: Absolventinnen und Absolventen der Bildungsgänge der Berufskollegs der Stadt Mülheim an der Ruhr, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

BK-Bildungsgänge	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Schulische Ausbildung	59	6,7 %	16	27,1 %	43	72,9 %
davon weiblich	30	50,9 %	11	68,8 %	19	44,2 %
Wirtschaftsgymnasium	137	15,6 %	29	21,2 %	108	78,8 %
davon weiblich	63	46 %	14	48,3 %	49	45,4 %
Hö. BFS + FOS	345	39,3 %	121	35,1 %	224	64,9 %
davon weiblich	156	45,2 %	52	43 %	104	46,4 %
BFS	144	16,4 %	67	46,5 %	77	53,5 %
davon weiblich	67	46,5 %	28	41,8 %	39	50,7 %
BGJ	129	14,7 %	69	53,5 %	60	46,5 %
davon weiblich	49	38 %	23	33,3 %	26	43,3 %
BOJ + KOMBI	22	2,5 %	13	59,1 %	9	40,9 %
davon weiblich	11	50 %	6	46,2 %	5	55,6 %
Maßnahme*	41	4,7 %	19	46,3 %	22	53,7 %
davon weiblich	12	29,3 %	5	26,3 %	7	31,8 %
Absolventinnen und Absolventen BK gesamt	877	100 %	334	38,1 %	543	61,9 %
davon weiblich	385	43,9 %	139	41,6 %	247	45,5 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

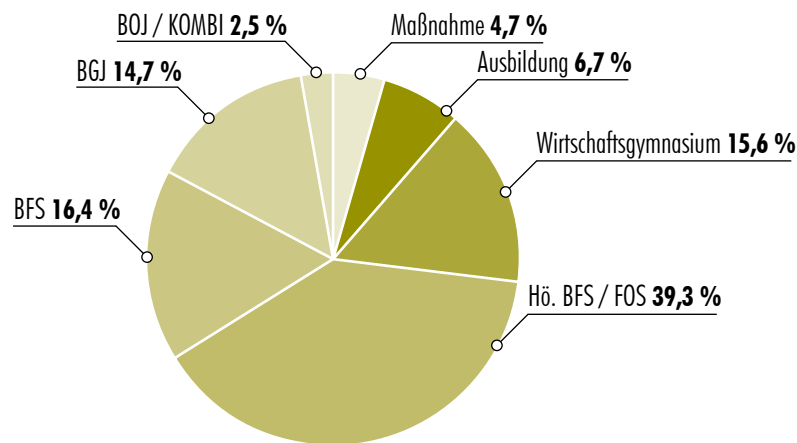
* Hinzugezählt wurden WstJ., BvB, IFK.

Auffällig ist, dass in den anderen Bildungsgängen, die dem Übergangssystem zugerechnet werden, der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich hoch liegt: Berufsfachschule (BFS) 46,6 %, Berufsgrundschuljahr (BGJ) 53,5 %, Berufsorientierungsjahr (BOJ) und KOMBI-Bildungsgang 59,1 % und Maßnahmen (Werkstattjahr, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Internationale Förderklasse) 46,3 %.

Beschränkt man sich in der Betrachtung der Struktur der Schülerinnen und Schüler am Berufskolleg auf die Bildungsgänge, die vorrangig lediglich zu einem (weiteren) Schulabschluss führen und lässt somit die schulischen Ausbildungsgänge sowie die Maßnahmen außer Acht, wiederholt sich das Bild der Struktur der allgemeinbildenden Schulen (vgl. Tab. 2): Wie Tabelle 10 verdeutlicht, sinkt der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund mit steigendem erreichbaren Bildungsniveau. Bei den Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund verhält es sich erneut konträr. Die Beteiligung von Migrantinnen und Migranten an schulischer Ausbildung (27,1 %) und am Besuch des Wirtschaftsgymnasiums (21,2 %) liegt weit unter dem durchschnittlichen Anteil von 38,1 % am Berufskolleg gesamt.

Die Mehrheit der Jugendlichen an den Mülheimer Berufskollegs ist männlich (56,1 %). Die höchsten Frauenanteile finden sich in der schulischen Ausbildung (50,9 %) und Berufsorientierungsjahr bzw. KOMBI-Bildungsgang (50 %). Der Migrantinnenanteil ist mit über zwei Dritteln (68,8 %) in der schulischen Ausbildung besonders hoch.

Abbildung 6: Absolventinnen und Absolventen der Bildungsgänge an der Berufskollegs



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

n=877

Für die Mülheimer Situation im Übergang Schule – Beruf ist es interessant zu untersuchen, zu welchen Anschlüssen der Besuch eines Berufskollegs und unterschiedlicher Bildungsgänge am Berufskolleg führen. Was leisten die einzelnen Bildungsangebote? Welche führen eher zu Erfolgen (duale Ausbildung, schulische Ausbildung, weiterführende Schule)? Welche Schülerinnen und Schüler profitieren besonders? Wie sieht es mit der Gruppe Jugendlicher mit Migrationshintergrund aus?

Von den insgesamt 877 erfassten Schülerinnen und Schülern aller Bildungsangebote der Berufskollegs in Mülheim an der Ruhr verbleiben nach dem Schuljahr 2010/2011 mit 210 etwa ein Viertel in demselben Bildungsgang inklusive Versetzung oder Wiederholung der Klasse (vgl. Tab. 12). Von den 667 Schülerinnen und Schülern, die den besuchten Bildungsgang verlassen – hier definiert als Abgängerinnen und Abgänger der Berufskollegs – mündet gut ein Viertel in ein duales Ausbildungsverhältnis (27,9 %). 6,5 % gehen in eine schulische Ausbildung über, 5,9 % nehmen ein Fachhochschul- und Universitätsstudium auf. Ein Viertel verbleibt im Übergangssystem, davon ein kleiner Teil, der die gymnasiale Oberstufe beginnt und ein größerer Teil, der ein Angebot im Übergangssystem besucht. Arbeitstätigkeiten unterschiedlicher Art gehen 12,9 % der Jugendlichen nach, sei es bei der Bundeswehr, dem Bundesfreiwilligendienst, dem freiwilligen sozialen bzw. ökologischen Jahr, in einem Praktikum oder in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Unbestimmt ist das Schicksal rund eines Fünftels aller Abgängerinnen und Abgänger, zusammengefasst in den Rubriken „Sonstiges“, „unbekannt“ und „unversorgt“. Im Überblick ergibt sich folgendes Bild:

Tabelle 11: Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der Bildungsgänge der Berufskollegs, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Anschlussperspektiven nach Bildungsangebot des Berufskollegs	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Duale Ausbildung	186	27,9 %	54	29 %	132	71 %
davon weiblich	92	49,5 %	28	51,9 %	64	48,5 %
Schulische Ausbildung	43	6,5 %	19	44,2 %	24	55,8 %
davon weiblich	34	79,1 %	17	89,5 %	17	70,8 %
Studium	39	5,9 %	9	23,1 %	30	76,9 %
davon weiblich	14	35,9 %	3	33,3 %	11	36,7 %
Vollqualifizierende Ausbildung	268	40,2 %	82	30,6 %	186	69,4 %
davon weiblich	140	52,2 %	48	58,5 %	92	49,5 %
Verbleib im Übergangssystem*	169	25,3 %	87	51,5 %	82	48,5 %
davon weiblich	70	41,4 %	33	37,9 %	37	45,1 %
Soz.vers.pfl. Besch., Praktikum, Bund, FSÖJ	86	12,9 %	36	41,9 %	50	58,1 %
davon weiblich	37	43 %	10	27,8 %	27	54 %
Sonstiges, unbekannt, unversorgt	144	21,6 %	58	40,3 %	86	59,7 %
davon weiblich	51	35,4 %	20	34,5 %	31	36,1 %
Abgängerinnen und Abgänger Berufskolleg gesamt	667	100 %	263	39,4 %	404	60,6 %
davon weiblich	298	44,7 %	112	42,6 %	187	46,3 %
Verbleib im Bildungsgang**	210	24 %	70	33,3 %	140	66,7 %
davon weiblich	87	41,4 %	27	38,6 %	60	42,9 %
Absolventinnen und Absolventen Berufskolleg gesamt	877	100 %	333	38 %	544	62 %
davon weiblich	385	43,9 %	138	41,4 %	247	45,4 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

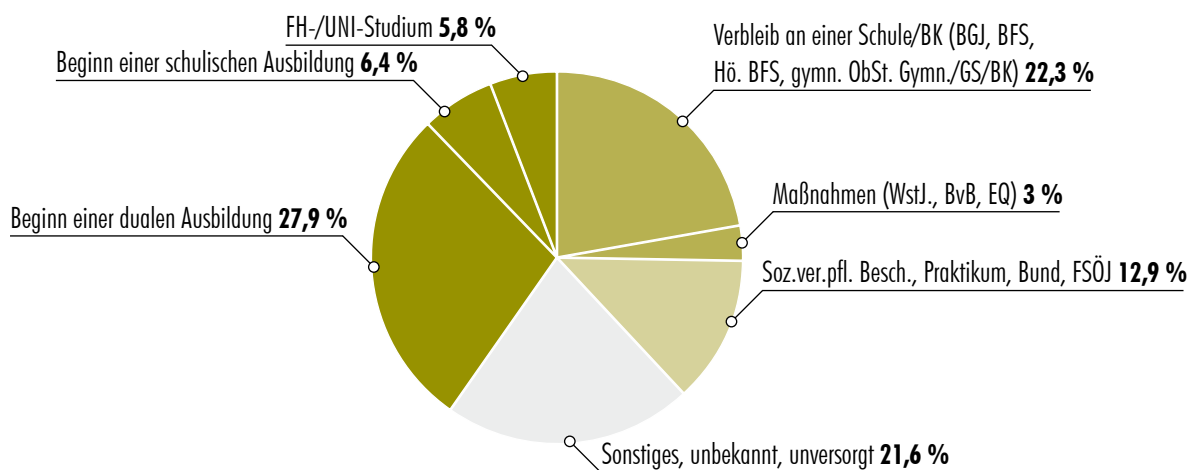
* Hinzugezählt wurden gymnasiale Oberstufe an Gymnasium/Gesamtschule und Berufskolleg, BGI, BFS, Hö. BFS, FOS, WstJ, BvB, EQ.

** Hinzugezählt wurden Klassenwiederholungen, Versetzung nächste Stufe.

Insgesamt sieht das Bild von Anschlussangeboten, in denen Migrantinnen und Migranten hohe Anteile aufweisen, nach dem Besuch eines Berufskollegs ähnlich aus wie direkt im Anschluss an die allgemeinbildende Schule. 39,4 % aller Abgängerinnen und Abgänger haben einen Migrationshintergrund. Überdurchschnittlich hoch sind ihre Anteile beim Verbleib im Übergangssystem (51,5 %), der Aufnahme einer Arbeitstätigkeit (41,9 %) aber auch bei Beginn einer schulischen Ausbildung (44,2 %). Geringer ist ihr Anteil unter allen Abgängerinnen und Abgängern, die eine duale Berufsausbildung (29 %) oder ein Studium (23,1 %) anstreben.

Fasst man die Einmündung aller erfassten Abgängerinnen und Abgänger in vollqualifizierende Ausbildungsangebote zusammen – also duale, schulische Ausbildung und Studium an einer Fachhochschule oder Universität – ergibt sich, dass in Mülheim an der Ruhr insgesamt 40,2 % aller Abgängerinnen und Abgänger eines Berufskollegs einer vollqualifizierenden Ausbildung nachgehen.

Abbildung 7: Übergänge der Abgängerinnen und Abgänger der Maßnahmeklassen, der Bildungsgänge oder der schulischen Ausbildungsgänge (Abschlussjahre) der Berufskollegs



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

n = 667

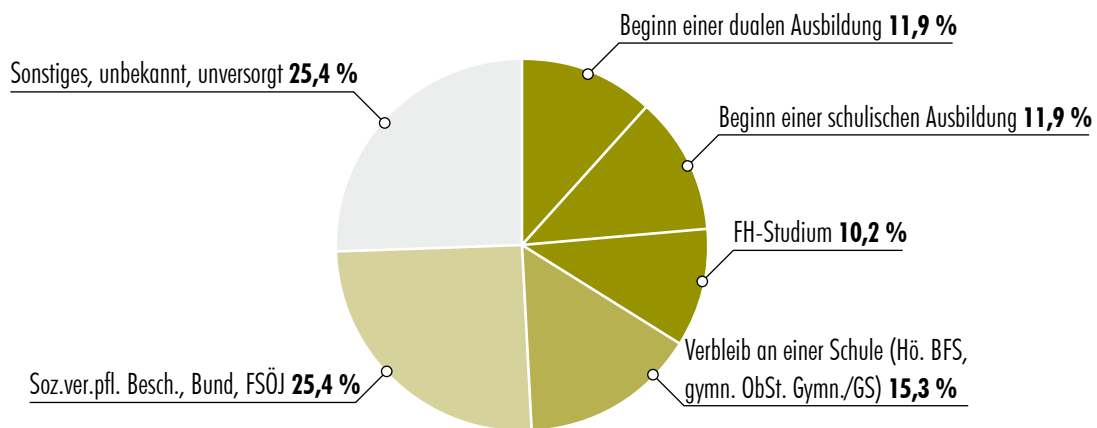
Abgängerinnen und Abgänger mit Migrationshintergrund sind in vollqualifizierenden Bildungsgängen unterdurchschnittlich repräsentiert (30,6 %). Bei den jungen Frauen hingegen liegt der Anteil aller Abgängerinnen, die einer vollqualifizierenden Ausbildung nachgehen, sowohl mit als auch ohne Migrationshintergrund weit über dem Durchschnitt (58,5 % bzw. 49,5 %). Dies unterstreicht den bundesweiten Trend auch für Mülheim an der Ruhr, dass junge Frauen mit und ohne Migrationshintergrund auf dem Weg in qualifizierte Ausbildung sehr viel besser abschneiden als junge Männer.

Nach dem Überblick über die Verbleibe aller erfassten Abgängerinnen und Abgänger soll es nun darum gehen, die Situation nach unterschiedlichen Angeboten differenziert zu untersuchen: Zu welchen Anschlüssen führt der Besuch unterschiedlicher Bildungsgänge am Berufskolleg?

>> 5.1 Übergänge nach einer schulischen Ausbildung

Insgesamt 59 Schülerinnen und Schüler, die das Berufskolleg nach einer schulischen Ausbildung verlassen, wurden im Hinblick auf ihren Anschluss erfasst. Zusammengefasst beginnt ein Drittel entweder eine Ausbildung im dualen System (11,9 %), eine erneute schulische Ausbildung (11,9 %) oder ein Studium an einer Fachhochschule (10,2 %). Der Versuch, die schulische oder berufliche Qualifikation zu verbessern, ist durchaus als positiv zu bewerten, auch wenn als Ziel einer schulischen Ausbildung zunächst eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit im gelernten Beruf anzusehen ist. Nur ein Viertel mündet in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung – nicht unbedingt im gelernten Beruf – geht zur Bundeswehr oder leistet ein freiwilliges soziales bzw. ökologisches Jahr ab. 15,3 % besuchen weiter die Schule, und ein weiteres Viertel fällt in die Kategorien von „Sonstiges“, „unbekannt“ und „unversorgt“.

Abbildung 8: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der schulischen Ausbildungsgänge der Berufskollegs



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

n=59

Beim Vergleich zwischen Absolventinnen und Absolventen mit und ohne Migrationshintergrund fällt besonders ins Auge, dass die Jugendlichen mit Migrationshintergrund unter den Abgängerinnen und Abgängern fast alle (13 von 16) eine vollqualifizierende Ausbildung beginnen – im Gegensatz zu den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (7 von 43). Nur einer der 16 Abgänger mit Migrationshintergrund (6,3 %) nimmt eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf gegenüber fast einem Drittel ohne Migrationshintergrund (7 von 43). Die Anschlüsse junger Frauen mit Migrationshintergrund in vollqualifizierende Bildungsgänge fallen weitaus positiver aus als bei jungen Frauen ohne Migrationshintergrund, deren Anteil beim Verbleib im Übergangssystem und bei der Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am höchsten ist.

Tabelle 12: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der schulischen Ausbildungsgänge der Berufskollegs, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Anschlussperspektiven schulische Berufsausbildung	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Duale Ausbildung	7	11,9 %	3	42,9 %	4	57,1 %
davon weiblich	3	42,9 %	2	66,7 %	1	25 %
Schulische Ausbildung	7	11,9 %	6	85,7 %	1	14,3 %
davon weiblich	7	100 %	6	100 %	1	100 %
Fachhochschulstudium	6	10,2 %	4	66,7 %	2	33,3 %
davon weiblich	1	16,7 %	1	25 %	0	0 %
Vollqualifizierende Ausbildung	20	33,9 %	13	65 %	7	35 %
davon weiblich	11	55 %	9	69,2 %	2	28,6 %
Verbleib im Übergangssystem*	9	15,3 %	0	0 %	9	100 %
davon weiblich	6	66,7 %	0	0 %	6	66,7 %
Soz.vers.pfl. Besch., Bund, FSÖJ	15	25,4 %	1	6,7 %	14	93,3 %
davon weiblich	8	53,3 %	0	0 %	8	57,1 %
Sonstiges, unbekannt, unversorgt	15	25,4 %	2	13,3 %	13	86,7 %
davon weiblich	5	33,3 %	2	100 %	3	23,1 %
Abgängerinnen und Abgänger	59	100 %	16	27,1 %	43	72,9 %
davon weiblich	30	50,9 %	11	68,8 %	19	44,2 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

* Hinzugezählt wurden Hö. BFS, FOS.

>> 5.2 Übergänge nach dem 3. Jahr des Wirtschaftsgymnasiums

31 Schülerinnen und Schüler verlassen die 13. Klasse des Wirtschaftsgymnasiums. Die Mehrheit beginnt eine duale Ausbildung, weitere 45 % ein Studium. Damit münden alle Absolventinnen und Absolventen dieses Bildungszweigs in eine vollqualifizierende Ausbildung. Migrantinnen und Migranten sind allerdings absolut unterrepräsentiert.

Tabelle 13: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen des 3. Jahrs des Wirtschaftsgymnasiums, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

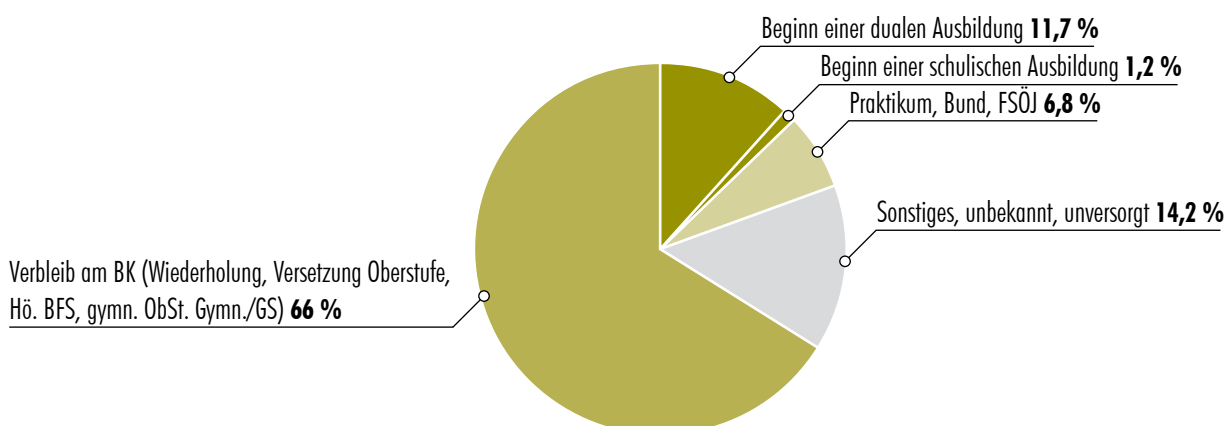
Anschlussperspektiven nach dem 3. Jahr des Wirtschaftsgymnasiums	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Duale Ausbildung	17	54,8 %	1	5,9 %	16	94,1 %
davon weiblich	6	35,3 %	1	100 %	5	31,3 %
FH- bzw. Uni-Studium	14	45,2 %	1	7,1 %	13	92,9 %
davon weiblich	8	57,1 %	1	100 %	7	53,9 %
Abgängerinnen und Abgänger	31	100 %	2	6,5 %	29	93,5 %
davon weiblich	14	45,2 %	2	100 %	12	41,4 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

>> 5.3 Übergänge nach Abschluss der Unterstufe der Höheren Berufsfachschule

Mit 40 % aller Schülerinnen und Schüler der Mülheimer Berufskollegs bildet die zweijährige Berufsfachschule den stärksten Bildungsgang. Sie umfasst 2010/2011 im ersten Jahr 162 und im zweiten Jahr 181 Schülerinnen und Schüler. Die überwiegende Anzahl der Jugendlichen bleibt nach Ablauf des ersten Jahres in der Berufsfachschule (66 %) und wird zum überwiegenden Teil in das zweite Jahr versetzt, ein kleiner Teil wiederholt die Klasse. 12,9 % entscheiden sich, eine schulische oder berufliche Ausbildung bzw. 6,8 % eine Arbeit aufzunehmen. Die Absolventinnen und Absolventen des ersten Jahres der Berufsfachschule verhalten sich – ob Migrationshintergrund oder nicht, ob männlich oder weiblich – bezüglich ihres Verbleibs sehr ähnlich. Nur diejenigen, die in duale Ausbildung übergehen bzw. am Berufskolleg/im Übergangssystem verbleiben, haben überwiegend keinen Migrationshintergrund und sind überwiegend männlich, wobei die Anteile aber größtenteils ungefähr dem Durchschnitt entsprechen.

Abbildung 9: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der Unterstufen der Höheren Berufsfachschule



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

n=162

Tabelle 14: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der Unterstufen der Höheren Berufsfachschule, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Anschlussperspektiven nach 1. Jahr höhere BFS	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Duale Ausbildung	19	11,7 %	7	36,8 %	12	63,2 %
davon weiblich	6	31,6 %	1	14,3 %	5	41,7 %
Schulische Ausbildung	2	1,2 %	1	50 %	1	50 %
davon weiblich	2	100 %	1	100 %	1	100 %
Verbleib im Übergangssystem*	107	66 %	42	39,3 %	65	60,7 %
davon weiblich	43	40,2 %	18	42,9 %	25	38,5 %
Praktikum	11	6,8 %	6	54,5 %	5	45,5 %
davon weiblich	4	36,4 %	1	16,7 %	3	60 %
Sonstiges, unbekannt, unversorgt	23	14,2 %	9	39,1 %	14	60,9 %
davon weiblich	10	43,5 %	6	66,7 %	4	28,6 %
Abgängerinnen und Abgänger	162	100 %	65	40,1 %	97	59,9 %
davon weiblich	65	40,1 %	27	41,5 %	38	39,2 %

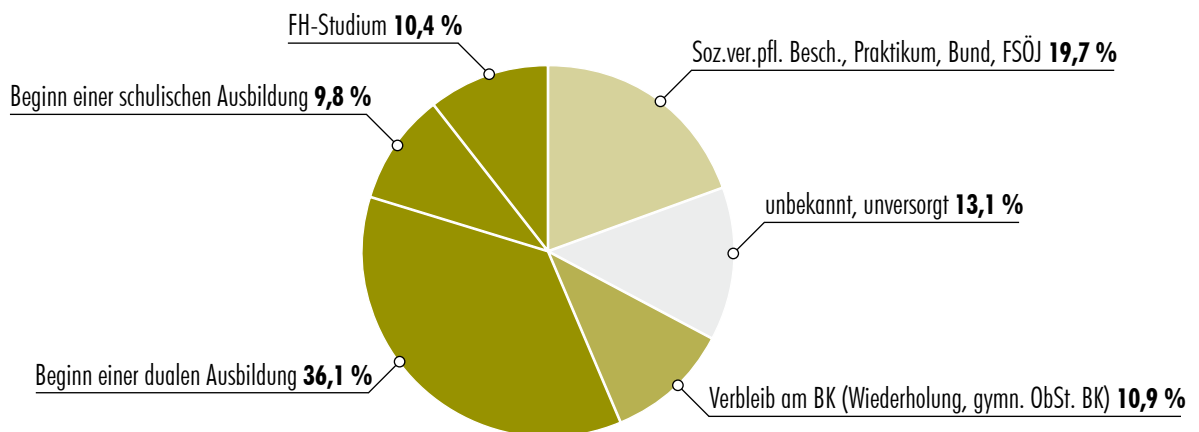
Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

*Hinzugezählt wurden Klassenwiederholungen, Versetzung in die nächste Stufe sowie gymnasiale Oberstufe an Gymnasium/Gesamtschule.

>> 5.4 Übergänge nach Abschluss der Oberstufe der Höheren Berufsfachschule und der Fachoberschule

Das zweite Jahr der Berufsfachschule bzw. einer Fachoberschule verlassen 2010/2011 183 Schülerinnen und Schüler. Der Großteil von ihnen geht im Anschluss einer vollqualifizierenden Bildung nach, davon mehrheitlich einer betrieblichen Berufsausbildung, 9,4 % beginnen eine schulische Ausbildung und 10,4 % nehmen ein Studium auf.

Abbildung 10: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der Oberstufen der Höheren Berufsfachschule und Fachoberschule



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

n=183

Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund sind unter den Abgängerinnen und Abgängern dieses Bildungsgangs mit einem Anteil von 30,1 % unterrepräsentiert. Von ihnen haben weniger Absolventinnen und Absolventen eine Anschlussperspektive in einer vollqualifizierenden Ausbildung. Während über die Hälfte aller Abgängerinnen und Abgänger in schulische, betriebliche Ausbildung oder ein Studium mündet, ist es unter den Migrantinnen und Migranten gerade einmal ein Drittel.

Tabelle 15: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der Oberstufen der Höheren Berufsfachschule und Fachoberschule (jeweils 2. Jahr), differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

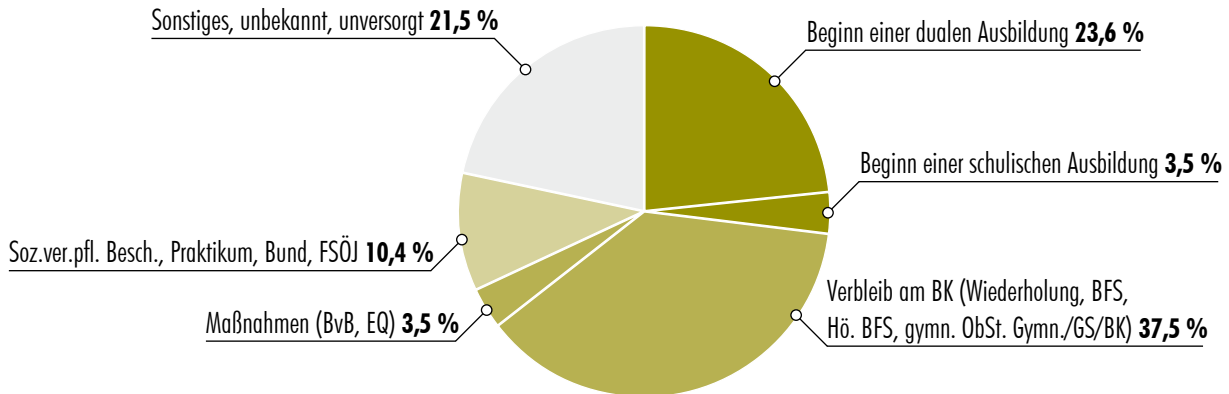
Anschlussperspektiven nach Hö. BFS und FOS	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Duale Ausbildung	66	36,1 %	13	19,7 %	53	80,3 %
davon weiblich	36	54,6 %	7	53,9 %	29	54,7 %
Schulische Ausbildung	18	9,8 %	1	5,6 %	17	94,4 %
davon weiblich	12	66,7 %	1	100 %	11	64,7 %
Fachhochschulstudium	19	10,4 %	4	21,1 %	15	78,9 %
davon weiblich	5	26,3 %	1	25 %	4	26,7 %
Verbleib im Übergangssystem*	20	10,9 %	10	50 %	10	50 %
davon weiblich	10	50 %	5	50 %	5	50 %
Soz.vers.pfl. Besch., Praktikum, Bund, FSÖJ	36	19,7 %	17	47,2 %	19	52,8 %
davon weiblich	17	47,2 %	6	35,3 %	11	57,9 %
Sonstiges, unbekannt, unversorgt	24	13,1 %	10	41,7 %	14	58,3 %
davon weiblich	10	41,7 %	4	40 %	6	42,9 %
Abgängerinnen und Abgänger	183	100 %	55	30,1 %	128	69,9 %
davon weiblich	90	49,2 %	24	43,6 %	66	51,6 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

>> 5.5 Übergänge nach der Berufsfachschule (Einjährige BFS und Oberstufe der BFS)

Die Berufsfachschule verlassen 2010/2011 144 Schülerinnen und Schüler. Die größte Gruppe unter ihnen wird nach Angaben der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer im Übergangssystem verbleiben (41 %). Nur ein gutes Viertel beabsichtigt im Anschluss, einer vollqualifizierenden Bildung nachzugehen, davon mehrheitlich einer betrieblichen Berufsausbildung.

Abbildung 11: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der Oberstufe der Berufsfachschule und der Einjährigen Berufsfachschule



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

n=144

Der Anteil unter den Migrantinnen und Migranten, die im Übergangssystem verbleiben werden, liegt mit 52,2 % höher als unter den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (31,2 %). Am höchsten ist er bei den jungen Migrantinnen (57,1 %). Während nur 12 von 67 (17,9 %) Jugendlichen mit Migrationshintergrund der Übergang in eine vollqualifizierende Ausbildung gelingt, sind dahingehend 35,1 % der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund erfolgreich (27 von 77).

Tabelle 16: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen der Oberstufe der Berufsfachschule und der Einjährigen Berufsfachschule, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Anschlussperspektiven nach einjähriger BFS und Oberst. der BFS	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Duale Ausbildung	34	23,6 %	7	20,6 %	27	79,4 %
davon weiblich	17	50 %	3	42,9 %	14	51,9 %
Schulische Ausbildung	5	3,5 %	5	100 %	0	0 %
davon weiblich	3	60 %	3	60 %	0	0 %
Verbleib im Übergangssystem*	59	41 %	35	59,3 %	24	40,7 %
davon weiblich	26	44,1 %	16	45,7 %	10	41,7 %
Soz.vers.pfl. Besch., Praktikum, Bund, FSÖJ	15	10,4 %	5	33,3 %	10	66,7 %
davon weiblich	6	40 %	3	60 %	3	30 %
Sonstiges, unbekannt, unversorgt	31	21,5 %	15	48,4 %	16	51,6 %
davon weiblich	13	41,9 %	3	20 %	10	62,5 %
Abgängerinnen und Abgänger	144	100 %	67	46,5 %	77	53,5 %
davon weiblich	65	45,1 %	28	41,8 %	37	48,1 %

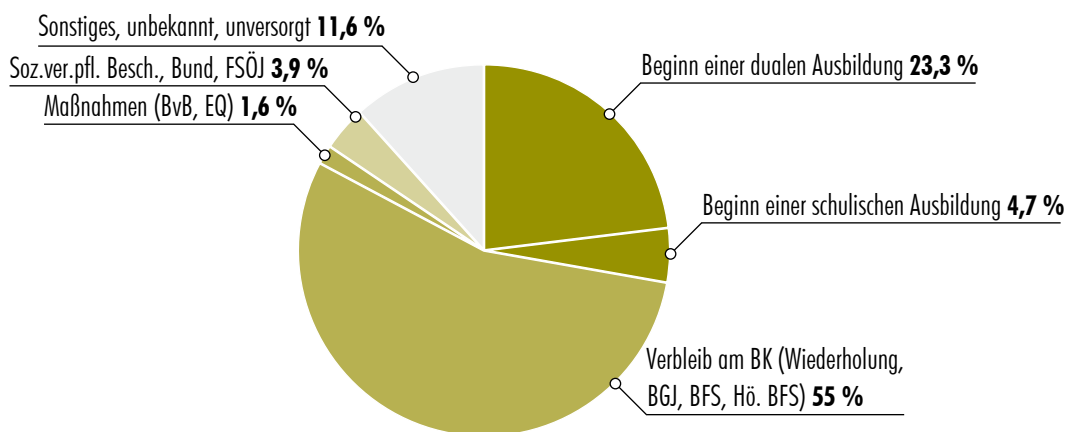
Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

*Hinzugezählt wurden Klassenwiederholungen, Versetzung Oberstufe, BFS, Hö. BFS, FOS, gymnasiale Oberstufe am Berufskolleg, BvB und EQ.

>> 5.6 Übergänge nach dem Berufsgrundschuljahr

Für die meisten der 129 Absolventinnen und Absolventen des Berufsgrundschuljahrs (BGJ) bedeutet das Verlassen des BGJ den Besuch eines weiteren Bildungsangebots am Berufskolleg. Über die Hälfte wechselt in die Berufsfachschule, die höhere Berufsfachschule oder wiederholt das Berufsgrundschuljahr. Den Weg in eine duale Ausbildung oder schulische Ausbildung findet nur ein gutes Viertel.

Abbildung 12: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen des Berufsgrundschuljahrs



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

n=129

Im Berufsgrundschuljahr hat die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund (53,5 %) und ist männlich (62 %). Während die Schüler mehrheitlich weiter das Berufskolleg besuchen oder unversorgt bleiben, dient es über der Hälfte der jungen Migrantinnen (56,5 % bzw. 13 von 23) dazu, im Anschluss in eine vollqualifizierende Ausbildung zu wechseln (im Gegensatz zu 17,4 % bzw. 8 von 46 der Schüler mit Migrationshintergrund).

Tabelle 17: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen des Berufsgrundschuljahrs, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Anschlussperspektiven nach dem BGJ	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Duale Ausbildung	30	23,3 %	17	56,7 %	13	43,3 %
davon weiblich	15	50 %	9	52,9 %	6	46,2 %
Schulische Ausbildung	6	4,7 %	4	66,7 %	2	33,3 %
davon weiblich	6	100 %	4	100 %	2	100 %
Verbleib im Übergangssystem*	73	56,6 %	39	53,4 %	34	46,6 %
davon weiblich	25	34,3 %	9	23,1 %	16	47,1 %
Soz.ver.s.pfl. Besch., Bund, FSÖJ	5	3,9 %	4	80 %	1	20 %
davon weiblich	1	20 %	0	0 %	1	100 %
Sonstiges, unbekannt, unversorgt	15	11,6 %	5	33,3 %	10	66,7 %
davon weiblich	2	13,3 %	1	20 %	1	10 %
Abgängerinnen und Abgänger	129	100 %	69	53,5 %	60	46,5 %
davon weiblich	49	38 %	23	33,3 %	26	43,3 %

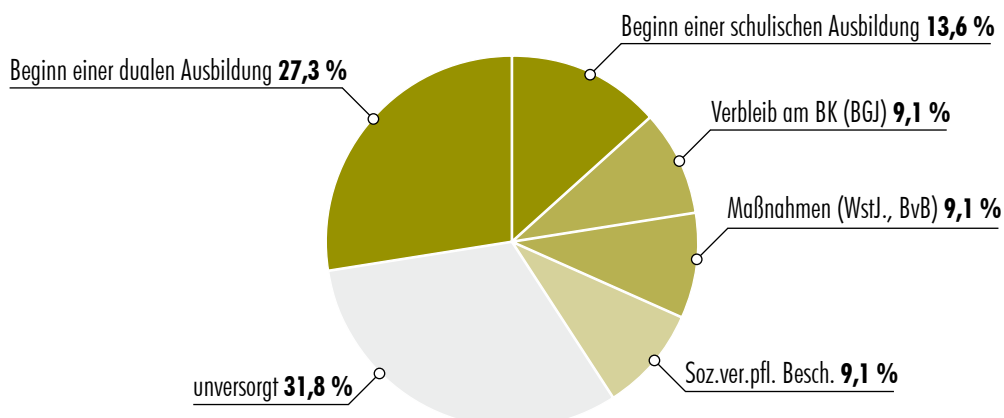
Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

*Hinzugezählt wurden Klassenwiederholungen, BGJ, BFS, Hö. BFS, BVB und EQ.

>> 5.7 Übergänge nach dem Berufsorientierungsjahr und dem KOMBI-Bildungsgang

Das Berufsorientierungsjahr (BOJ) und der KOMBI-Bildungsgang bilden mit 22 Schülerinnen und Schülern nur ein kleines Bildungssegment im Berufskolleg. Nach Abschluss des BOJ bzw. des KOMBI-Bildungsgangs nehmen über 40 % eine vollqualifizierende Ausbildung auf. Auffällig ist der hohe Anteil von über 30 % der Jugendlichen, der im Anschluss an das BOJ unversorgt ist.

Abbildung 13: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen des Berufsorientierungsjahrs und des KOMBI-Bildungsgangs



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

n=22

Auch das BOJ besuchen mehr Schülerinnen und Schüler mit (59,1 %) als ohne Migrationshintergrund (40,1 %). Von den jungen Migranten ist über die Hälfte im Anschluss unversorgt. Die jungen Migrantinnen gehen je zur Hälfte in duale Ausbildung über bzw. verbleiben im Übergangssystem.

Tabelle 18: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen des Berufsorientierungsjahrs und des KOMBI-Bildungsgangs, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Anschlussperspektiven nach BOJ + KOMBI	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Duale Ausbildung	6	27,3 %	4	66,7 %	2	33,3 %
davon weiblich	4	66,7 %	3	75 %	1	50 %
Schulische Ausbildung	3	13,6 %	0	0 %	3	100 %
davon weiblich	2	66,7 %	0	0 %	2	66,7 %
Verbleib im Übergangssystem*	4	18,2 %	3	75 %	1	25 %
davon weiblich	3	75 %	3	100 %	0	0 %
Soz.vers.pfl. Beschäftigung	2	9,1 %	2	100 %	0	0 %
davon weiblich	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Unversorgt	7	31,8 %	4	57,1 %	3	42,9 %
davon weiblich	2	28,6 %	0	0 %	2	66,7 %
Abgängerinnen und Abgänger	22	100 %	13	59,1 %	9	40,9 %
davon weiblich	11	50 %	6	46,2 %	5	55,6 %

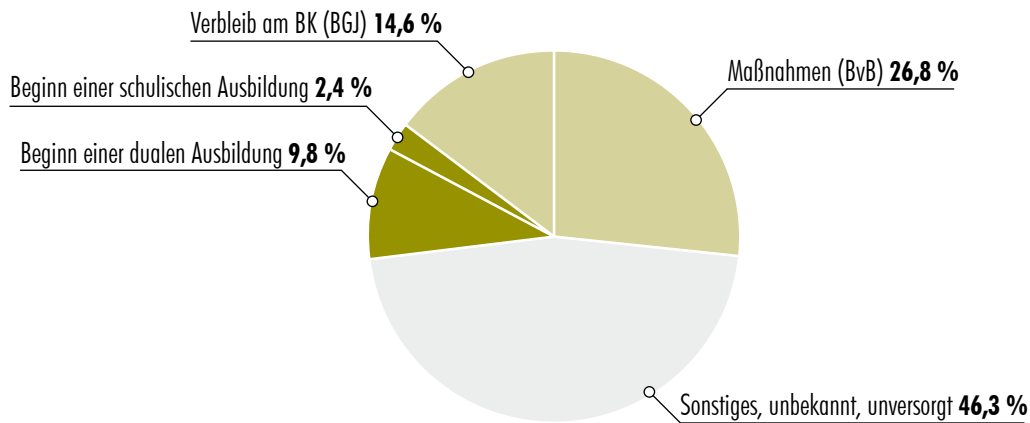
Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

*Hinzugezählt werden WstJ., BvB, BGJ.

>> 5.8 Übergänge nach einer Maßnahmeklasse (Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, Werkstattjahr) bzw. der Internationalen Förderklasse

Die Kategorie Maßnahmeklasse umfasst die Klassen des Werkstattjahrs (WstJ.), der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) sowie die Internationale Förderklasse (IFK). Diese Bildungsangebote bilden mit knapp 5 % aller Schülerinnen und Schüler nur einen kleinen Zweig innerhalb des Gesamtangebots am Berufskolleg. Hier ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die eine vollqualifizierende Ausbildung beginnen, mit 12,2 % besonders gering. Mehr als 40 % besucht weiter das Berufskolleg (14,6 % das Berufsgrundschuljahr) oder eine Maßnahme bei der Agentur für Arbeit (26 % die BvB). Die Mehrheit allerdings ist unversorgt oder wird hinsichtlich des Verbleibs nicht erfasst.

Abbildung 14: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen einer Maßnahmeklasse (Werkstattjahr, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme) sowie der Internationalen Förderklasse



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

n=41

Über den möglichen Verbleib der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund lässt sich keine Aussage treffen, da fast 60 % in die Rubrik „Sonstiges, unbekannt, unversorgt“ fallen.

Tabelle 19: Übergänge der Absolventinnen und Absolventen einer Maßnahmeklasse (Werkstattjahr, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme) sowie der Internationalen Förderklasse, differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Anschlussperspektiven nach Maßnahmeklasse	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Duale Ausbildung	4	9,8 %	1	25 %	3	75 %
davon weiblich	2	50 %	1	100 %	1	33,3 %
Schulische Ausbildung	1	2,4 %	1	100 %	0	0 %
davon weiblich	1	100 %	1	100 %	0	0 %
Verbleib im Übergangssystem*	17	41,5 %	6	35,3 %	11	64,7 %
davon weiblich	4	23,5 %	0	0 %	4	36,4 %
Sonstiges, unbekannt, unversorgt	19	46,3 %	11	57,9 %	8	42,1 %
davon weiblich	5	26,3 %	3	27,3 %	2	25 %
Abgängerinnen und Abgänger	41	100 %	19	46,3 %	22	53,7 %
davon weiblich	12	29,3 %	5	26,3 %	7	31,8 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

*Hinzugezählt wurden BvB, BGJ

>> 5.9 Aus dem Berufskolleg in vollqualifizierende Ausbildung – ein Überblick

Das Berufskolleg bietet eine große Vielfalt an Bildungsangeboten für ein breites Spektrum an Schülerinnen und Schülern, die eine allgemeinbildende Schule verlassen. Sie unterscheiden sich nach Zielgruppen und Zugangsvoraussetzungen, Dauer des Angebots und vor allem durch die Wahrscheinlichkeit, in eine vollqualifizierende Ausbildung einzumünden. Sie führen also zu unterschiedlichen Ergebnissen bei den Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf erfolgreiche Berufseinmündung. Folgende Tabelle zeigt die unterschiedlichen Ergebnisse nur im Hinblick auf den Verbleib in vollqualifizierenden Bildungsangeboten¹⁷.

Tabelle 20: Absolventinnen und Absolventen der Maßnahmeklassen, der Bildungsgänge und der schulischen Ausbildungsgänge der Berufskollegs, die voraussichtlich eine vollqualifizierende Ausbildung aufnehmen werden (schulische o. duale Ausbildung, Studium), differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Absolventinnen und Absolventen Bildungsgänge BK-Übergang in vollqual. Ausbildung	Insgesamt		mit Migrationshintergrund		ohne Migrationshintergrund	
	n	%	n	%	n	%
Schul. Ausbildung (n=59)	20	33,9 %	13	65 %	7	35 %
davon weiblich	11	55 %	9	69,2 %	2	28,6 %
Wirtschaftsgymnasium (Abschlussjahr, n=31)	31	100 %	2	6,5 %	29	93,5 %
davon weiblich	14	45,2 %	2	100 %	12	41,4 %
Hö. BFS + FOS (Abschlussjahr, n=183)	103	56,3 %	18	17,5 %	85	82,5 %
davon weiblich	53	51,5 %	9	50 %	44	51,8 %
BFS (n=144)	39	27,1 %	12	30,8 %	27	69,2 %
davon weiblich	20	51,3 %	6	50 %	14	51,9 %
BGJ (n=129)	36	27,9 %	21	58,3 %	15	41,7 %
davon weiblich	21	58,3 %	13	61,9 %	8	53,3 %
BOJ + KOMBI (n=22)	9	40,9 %	4	44,4 %	5	55,6 %
davon weiblich	6	66,7 %	3	75 %	3	60 %
Maßnahme (n=41)	5	12,2 %	2	40 %	3	60 %
davon weiblich	3	60 %	2	100 %	1	33,3 %
BK gesamt (n=609)	268	44 %	82	30,6 %	186	69,4 %
davon weiblich	140	52,2 %	48	58,5 %	92	49,5 %

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

¹⁷ Hier definiert als Übergang in schulische oder betriebliche Ausbildung sowie (FH- oder Uni-)Studium.

Am höchsten sind die Übergänge in vollqualifizierende Ausbildungsgänge nach dem Abschluss des Wirtschaftsgymnasiums und der Höheren Berufsfachschule bzw. der Fachoberschule. Alle Absolventinnen und Absolventen der Abschlussklassen des Wirtschaftsgymnasiums und mehr als die Hälfte derer der Höheren Berufsfachschule bzw. der Fachoberschule beginnen im Anschluss an diese Bildungsgänge entweder eine duale/schulische Ausbildung oder ein Fachhochschul-/Universitätsstudium. Betrachtet man beide Bildungsgänge differenziert nach Migrationshintergrund, fällt auf, dass gerade in diesen Angeboten der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund mit 6,5 % bzw. 17,5 % weit unter dem Durchschnitt liegt.

Lässt man die schulischen Ausbildungsgänge sowie die Maßnahme-Bildungsgänge außer Acht, nimmt die Differenz zwischen den Anteilen der Absolventinnen und Absolventen mit und ohne Migrationshintergrund mit zunehmendem erreichbarem Bildungsniveau zu, d.h. die Anteile derer mit und ohne Migrationshintergrund entwickeln sich zunehmend auseinander (Differenz BOJ/KOMBI 11,2 %, Differenz Wirtschaftsgymnasium 87 %).

Dabei ist beachtenswert, dass nach Abschluss einer schulischen Ausbildung (65 %) sowie nach Abschluss eines Berufsgrundschuljahrs (58,3 %) die Absolventinnen und Absolventen mit Migrationshintergrund hinsichtlich der Einmündung in eine vollqualifizierende Ausbildung erfolgreicher sind als diejenigen ohne Migrationshintergrund – bei allen anderen Bildungsgängen verhält es sich konträr.

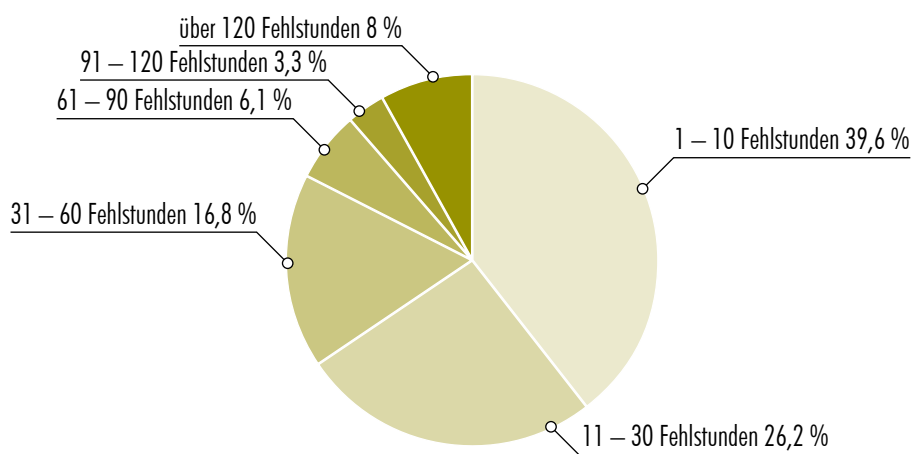
Generell kann gesagt werden, dass Migrantinnen und Migranten im Hinblick auf vollqualifizierende Ausbildung in den Angeboten der Mülheimer Berufskollegs erheblich schlechter abschneiden als Jugendliche ohne Migrationshintergrund und junge Männer insgesamt etwas schlechter als junge Frauen.

>> 6. Unentschuldigte Fehlzeiten

Schulabsenz gefährdet durch die entstehenden Wissenslücken nicht nur die Versetzung oder den Erwerb eines Schulabschlusses – im Bewerbungszeugnis vermerkte (unentschuldigte) Fehlzeiten stellen darüber hinaus neben der schulischen Qualifikation ein weiteres entscheidendes Kriterium bei der Besetzung von Ausbildungsplätzen für Betriebe dar und wirken sich damit negativ auf die Ausgangsbedingungen beim Übergang in eine Berufsausbildung aus. Um die Situation in Mülheim an der Ruhr zu verdeutlichen, werden seit dem Schuljahr 2008/2009 die als im Jahreszeugnis als unentschuldigt vermerkten Fehlzeiten erhoben.

Auch die folgenden Daten zu den unentschuldigten Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen der Jahrgangsstufen 5 bis 10 der Stadt Mülheim an der Ruhr beruhen auf einer Befragung der Klassenlehrerinnen und -lehrer und geben deren Kenntnisstand über die Anzahl der unentschuldigten Fehlzeiten zum Zeitpunkt der Zeugnisconferenzen für insgesamt 230 Klassen wieder.¹⁸

Abbildung 15: Schülerinnen und Schüler mit unentschuldigten Fehlzeiten im zweiten Schulhalbjahr 2010/2011



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

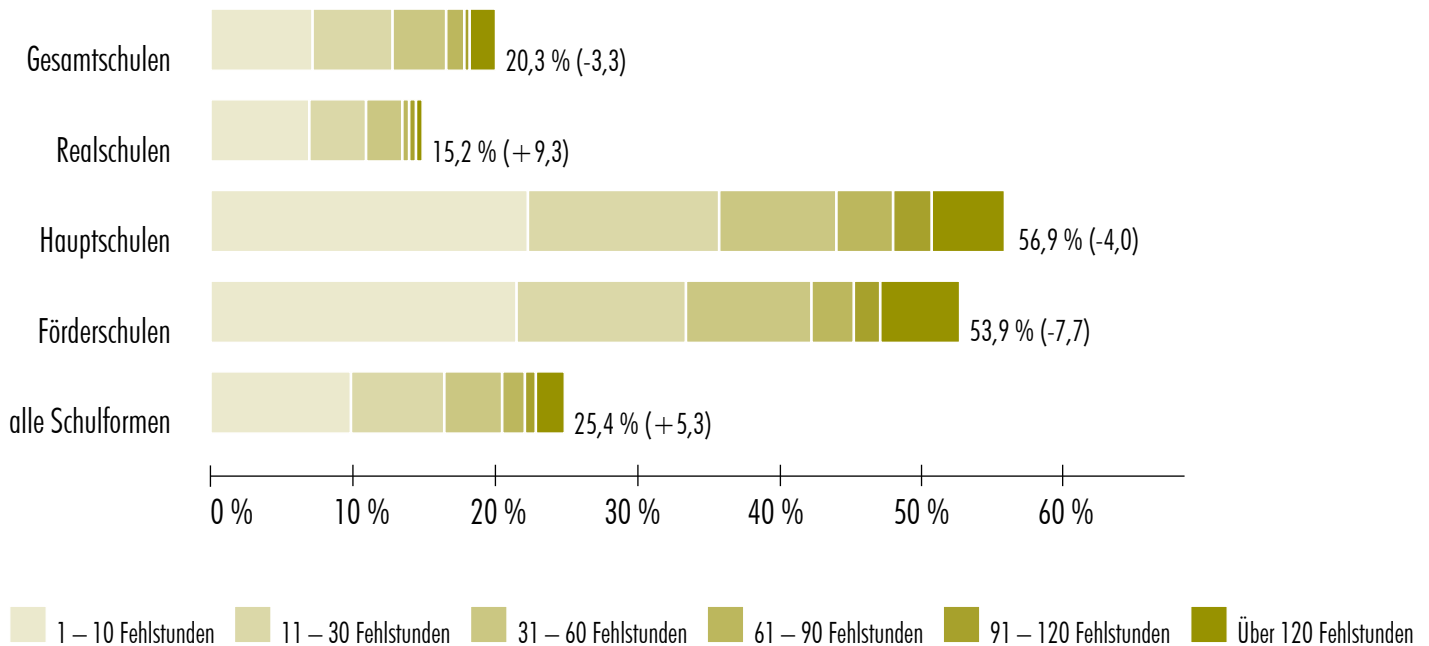
n = 1.497

Über alle Schulformen betrachtet hat jede/r Vierte der 5.901 über die Fehlzeiterhebung gemeldeten Schülerinnen und Schüler im zweiten Halbjahr des Schuljahrs 2010/2011 mindestens eine Stunde des Unterrichts unentschuldigt versäumt. Ihr Anteil hat damit im Vergleich zum Vorjahr um ca. 5 % zugenommen. Die Verteilung der Anteile in den einzelnen Fehlstundenkategorien ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant geblieben. Bei ca. 40 % der Schülerinnen und Schüler werden zwischen einer und zehn unentschuldigt versäumte Unterrichtsstunden im Jahrgangzeugnis vermerkt.

¹⁸ Da der Anteil der Schülerinnen und Schüler der fünf Gymnasien Mülheims, die unentschuldigt im Unterricht gefehlt haben, im Vorjahr nur bei 5 % lag, wurde in diesem Schuljahr auf eine Abfrage in dieser Schulform verzichtet.

Eine Differenzierung nach den einzelnen Schulformen zeigt zum einen die überwiegend nur leichten Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr, zum anderen aber auch den nach wie vor deutlichen Unterschied in den unterschiedlichen Schulformen hinsichtlich der Anteile der Schülerinnen und Schüler, die unentschuldig im Unterricht fehlten:

Abbildung 16: Schülerinnen und Schüler mit unentschuldigten Fehlzeiten im zweiten Schulhalbjahr 2010/2011, differenziert nach Schulform



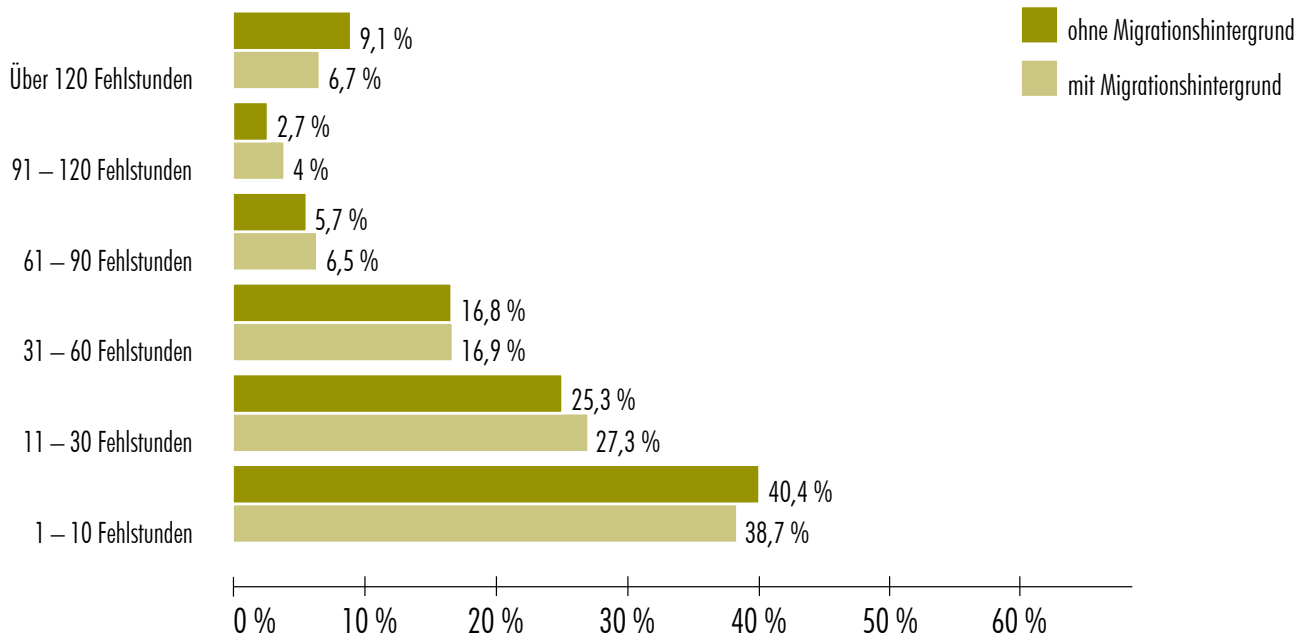
Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Zwar fehlten im Vergleich zum Vorjahr weniger Förder- und Hauptschülerinnen und -schüler unentschuldig im Unterricht; jedoch ist der Anteil derer, die dem Unterricht dieser beiden Schulformen unentschuldig fernblieben, mit jeweils deutlich über 50 % immer noch sehr hoch. Zudem fehlten Förder- und Hauptschülerinnen und -schüler häufiger über einen längeren Zeitraum als Gesamt- und Realschülerinnen und -schüler. An den Gesamtschulen hat im Schuljahr 2010/2011 „nur“ jede/r Vierte Unterricht versäumt, an den Realschulen „nur“ jede/r Siebte, wobei ihr Anteil im Vergleich zum Vorjahr sogar um nahezu 10 % zugenommen hat.

Fraglich sind die Gründe für die sehr unterschiedliche Ausprägung der Schulabstinz an den verschiedenen Schulformen: Verfolgen Real- und Gesamtschulen ggf. wirkungsvollere Ansätze zur Prävention von Fehlzeiten oder sind – vor allem die Realschulen – erfolgreicher darin, bereits absente Schulpflichtige anzuhalten, die Schule wieder zu besuchen und so Dauerabsentismus zu vermeiden?

Eine Differenzierung der Fehlzeitendaten nach dem Vorliegen eines Migrationshintergrunds bei den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht, dass Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund und Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund ungefähr zu gleichen Anteilen der Schule unentschuldig fernblieben.

Abbildung 17: Schülerinnen und Schüler mit unentschuldigten Fehlzeiten im zweiten Schulhalbjahr 2010/2011, differenziert nach Migrationshintergrund



Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Tendenziell fehlen Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund leicht häufiger im mittleren Fehlstundenbereich, Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund leicht häufiger im niedrigsten und höchsten Fehlstundenbereich. Wie ebenfalls aus den vorangehenden Abbildungen hervorgeht, nimmt der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit zunehmender Fehlstundenanzahl ab.

Der Anteil der dauerabsenten Schülerinnen und Schüler (d.h. mit mehr als 120 unentschuldigten Fehlstunden) hat im Vergleich zum Vorjahr leicht zugenommen:

Tabelle 21: Schülerinnen und Schüler mit mehr als 120 unentschuldigten Fehlstunden im zweiten Schulhalbjahr 2010/2011 im Vergleich zum Vorjahr

Fehlstunden / kein Schulbesuch	2009 / 2010	2010 / 2011
121 – 150	21	31
151 – 240	30	43
Über 240	23	30
Kein Schulbesuch	12	16
Insgesamt	86 (von 1.347)	120 (von 1.497)
Anteil in %	6 %	8%

Quelle: Kommunale Koordinierung Übergang Schule – Beruf der Stadt Mülheim an der Ruhr (2012): Befragung der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer.

Bei immerhin 120 von 1.497 Schülerinnen und Schülern (8 %) wurden mehr als 120 unentschuldigte Fehlstunden verzeichnet. Auf einer Basis von sechs Unterrichtsstunden pro Schultag entsprechen 120 Fehlstunden 20 Tagen bzw. 4 Wochen, 240 Fehlstunden entsprechen 40 Tagen bzw. 8 Wochen. Jede/r zwölfte Schülerin bzw. Schüler der Jahrgangsstufen 5 – 10 der Mülheimer Förderschulen, Hauptschulen, Realschulen und Gesamtschulen fehlte demnach in erheblichem Maße oder blieb dem Unterricht ganz fern.

So unzureichend die Datenlage über Schulabsenz – Daten auf Bundesebene existieren bis heute nicht –, so vielfältig die Ansätze darüber, dieser Problematik zu begegnen.¹⁹ Welche Konsequenzen zieht die Stadt Mülheim an der Ruhr nun aus diesem Resultat bzw. welche Strategien verfolgt sie, um der Schulverweigerung bzw. -absenz entgegenzuwirken?

Seit September 2011 führt die bbwe im Auftrag der Stadt Mülheim an der Ruhr das intervenierende Programm „Schulverweigerung – Die 2. Chance“²⁰ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend durch. Das ESF-geförderte Programm, das sich an Jugendliche richtet, die ihren Schulabschluss durch Schulverweigerung gefährden, hat zum Ziel, die absenten Jugendlichen in das Schulsystem zurückzuführen, damit ein Schulabschluss erworben werden kann.

¹⁹ Vgl. u. a.: <http://www.morgenpost.de/politik/article108681475/Von-der-Leyen-befuerwortet-Bussgelder-fuer-Schulschwaezner.html> (Zugriff am 16.11.2012);

http://aba-fachverband.org/fileadmin/user_upload/user_upload_2007/dij/DJIB_65_Familien-kompetenzen.pdf (Zugriff am 19.11.2012): Fußfesseln für Schulschwänzer? in: DJI Bulletin 65 Winter 2003, S. 2; „Niemand kommt als Schwänzer auf die Welt“, „Zwei Wochen pünktlich“ in: SZ vom 8./9.9.2012, S. 8/9.

¹⁹ Vgl. <http://www.zweitechance.eu/> (Zugriff 19.11.2012).

²⁰ Vgl. <http://www.zweitechance.eu/> (Zugriff 19.11.2012).

Mit Beschluss des Rates der Stadt Mülheim an der Ruhr vom 16. Januar 2012 wurde zudem aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepakets ein Projekt zum Abbau und zur Prävention von Schulverweigerung aufgelegt. Zielgruppe dieses Projekts sind schuldistanzierte und schulverweigernde Schülerinnen und Schüler aller Schulformen.²¹ Durchgeführt wird das Projekt „Schulsozialarbeit zum Abbau und zur Prävention von Schulverweigerung“ seit Beginn des Schuljahrs 2012/13 vom Zentrum für Ausbildung und berufliche Qualifikation Oberhausen (ZAQ) an der Schule am Hexbachtal (Hauptschule) und der Tersteegenschule (Förderschule).

In Kooperation mit diesen Schulen soll innerhalb von zwei Jahren ein Konzept entwickelt und erprobt werden, das die an den Schulen bereits bestehenden Ansätze aufgreift und um weitere Handlungsmöglichkeiten erweitert. Dabei soll das Konzept präventive und intervenierende Ansätze aufgreifen – primäre Präventionsmaßnahme für alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6, intervenierende Fördermaßnahmen bei schon bestehenden Fällen von Schulverweigerern. Im Anschluss an die Entwicklung eines einheitlichen Verfahrens zur Früherkennung von Anzeichen der Schulverweigerung soll ein Fehlzeitenkonzept erstellt werden, das die möglichen Ursachen und dementsprechende Vorgehensweisen beinhalten soll (Sekundäre Prävention). Inwiefern diese Maßnahmen greifen, bleibt abzuwarten.

» 7. Zusammenfassung und Fazit

Die Stadt Mülheim an der Ruhr legt erstmals einen Übergangsreport vor, der sich mit besonderem Augenmerk den Jugendlichen mit Migrationshintergrund widmet. Sie verschafft sich hiermit eine wichtige Grundlage für die gezielte Gestaltung der Übergänge von der allgemeinbildenden Schule in den Beruf. Untersucht wurden die schulischen Qualifikationen als Ausgangsbedingung für den Übergang in berufliche Qualifikation, die Übergänge der Absolventinnen und Absolventen aus den unterschiedlichen Schulformen der weiterführenden allgemeinbildenden Schule sowie die Verbleibe der Schülerinnen und Schüler der vielfältigen Bildungsgänge der Mülheimer Berufskollegs. Damit ergibt sich eine Transparenz, die die Entwicklungsverläufe eines großen Teils der Mülheimer Schulabsolventinnen und -absolventen differenziert nach Bildungsgängen und Zielgruppen abbildet.

Die Ergebnisse zeigen zunächst einmal – ähnlich wie im Bundesgebiet –, dass es Schülerinnen und Schüler aus Familien mit Einwanderungsgeschichte in Mülheim an der Ruhr schwerer haben, gleiche Bildungsabschlüsse zu erhalten. In Realschule und Gymnasium sind sie unterrepräsentiert, in Hauptschule und Förderschule hingegen besonders häufig vertreten.

²¹ Vgl. http://www.stadt-mh.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=a7012641c301faee027edb2735_d823fb sowie http://www.zaq-newsletter.de/_artikel_schulverweigerung_ein_neuer_ansatz.php (Zugriff 19.11.2012).

Ein besonderes Augenmerk bei der Analyse lag auf der Frage nach der Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung, d.h. in duale und schulische Ausbildung (und Studium). In Mülheim an der Ruhr fand im Anschluss an die allgemeinbildende Schule annähernd die Hälfte der Jugendlichen – sowohl mit als auch ohne Migrationshintergrund – einen vollqualifizierenden Ausbildungsplatz. Den Mülheimer Migrantinnen und Migranten gelingt im Vergleich zu ihrem Anteil an allen Abgängerinnen und Abgängern der allgemeinbildenden Schulen zwar eine Einmündung in vollqualifizierende Ausbildung seltener als der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund – so ebenfalls der bundesweite Trend. Bei der Einmündung in duale Ausbildung waren sie aber sogar erfolgreicher als Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Dies gilt auch für die Hauptschulabsolventinnen und -absolventen, deren Übergänge in vollqualifizierende Ausbildung sich positiv abzeichnen. Dies ist ein Hinweis auf eine Trendumkehr, die sich in Mülheim an der Ruhr aufgrund besonderer Anstrengungen bei der Übergangsbegleitung Jugendlicher, insbesondere von Hauptschülerinnen und -schülern, gegenüber dem bundesweiten Trend abzeichnet.

Im Hinblick auf Bildungsgänge der Berufskollegs, in denen Migrantinnen und Migranten überproportionale Anteile aufweisen, ergibt sich für Mülheim an der Ruhr ein ähnliches Bild wie bundesweit. In Bildungsangeboten des Übergangssystems sind sie mit 36,1 % besonders häufig vertreten. Geringer ist ihr Anteil in schulischer Ausbildung mit 27,7 %, immerhin ein Prozentsatz, der ihrem Anteil an allen Absolventinnen und Absolventen entspricht. Auf dem Wirtschaftsgymnasium und in der Höheren Berufsfachschule bzw. der Fachoberschule – Angebote mit sehr hohen Übergängen in vollqualifizierende Ausbildungsgängen – sind sie fast gar nicht vertreten.

Bundesweit wie auch in Mülheim an der Ruhr durchläuft ein großer Teil der Schulabgängerinnen und -abgänger eine oder mehrere Maßnahmen bzw. Bildungsgänge, die nicht zu einem Berufsabschluss führen. Der Besuch einer solchen Maßnahme trägt bundesweit, aber auch in Mülheim an der Ruhr, bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund seltener als bei jenen ohne Migrationshintergrund dazu bei, dass sie im Anschluss in eine vollqualifizierende Ausbildung einmünden.

Am höchsten sind die Übergänge in vollqualifizierende Ausbildungsgänge nach dem Abschluss des Wirtschaftsgymnasiums und der Höheren Berufsfachschule bzw. der Fachoberschule. Beachtenswert ist, dass nach Abschluss einer schulischen Ausbildung (65 %) sowie nach Abschluss eines Berufsgrundschuljahrs (58,3 %) die Absolventinnen und Absolventen mit Migrationshintergrund hinsichtlich der Einmündung in eine vollqualifizierende Ausbildung erfolgreicher sind als die Absolventinnen und Absolventen ohne Migrationshintergrund – bei allen anderen Bildungsgängen verhält es sich konträr.

Die Differenz zwischen den Anteilen der Absolventinnen und Absolventen mit und ohne Migrationshintergrund nimmt mit zunehmendem erreichbarem Bildungsniveau zu, d.h. die Anteile derer mit und ohne Migrationshintergrund entwickeln sich zunehmend auseinander (Differenz BOJ/KOMBI 18,2 %, Differenz Wirtschaftsgymnasium 87 %).

Generell kann für Mülheim an der Ruhr gesagt werden, dass zwar Migrantinnen und Migranten sowohl nach der allgemeinbildenden Schule als auch nach einem Bildungsgang am Berufskolleg insgesamt im Hinblick auf vollqualifizierende Ausbildung schlechter abschneiden als Jugendliche ohne Migrationshintergrund und junge Männer insgesamt etwas schlechter als junge Frauen. Deutlich wird aber auch, dass dort, wo besondere Anstrengungen gemacht werden, um Jugendliche im Übergang Schule – Beruf zu stärken, positive Effekte zu beobachten sind. Diese Effekte müssen Ausgangspunkt für eine Verringerung von Benachteiligung und Verdrängung Jugendlicher mit Migrationshintergrund im Übergang Schule – Beruf sein. Ob Mülheim diese Trendwende gelingt und die positiven Entwicklungen sich auch in den nächsten Jahren fortsetzen, wird der Übergangsreport 2012 zeigen. Mülheim an der Ruhr kann dann wegweisend sein für weitere Kommunen, die sich auf den Weg machen, Chancengleichheit im Übergang Schule – Beruf für den wachsenden Teil der nachwachsenden Bevölkerung – jugendlicher Migranten – zu schaffen.

>> 8. Literatur

Beicht, Ursula (2009): *Verbesserung der Ausbildungschancen oder sinnlose Warteschleife?*

In: BIBB Report. Forschungs- und Arbeitsergebnisse aus dem Bundesinstitut für Berufsbildung. Heft 11/09.

Beicht, Ursula / Granato, Mona (2010): *Ausbildungsplatzsuche: Geringere Chancen für junge Frauen und*

Männer mit Migrationshintergrund. In: BIBB Report. Forschungs- und Arbeitsergebnisse aus dem Bundesinstitut für Berufsbildung. Heft 15/10.

Beicht, Ursula / Granato, Mona (2011): *Prekäre Übergänge vermeiden – Potenziale nutzen. Junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund an der Schwelle von der Schule zur Ausbildung.* Friedrich-Ebert-Stiftung

(Hrsg.): WISO Diskurs, Bonn. Online im Internet: URL: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/08224.pdf> (Zugriff: 30.11.2012).

BIBB – Bundesinstitut für berufliche Bildung (2011): *Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011.*

Berlin. Online im Internet: URL: http://datenreport.bibb.de/Datenreport_2011.pdf (Zugriff: 11.11.2012).

BIBB-Übergangsstudie. Online im Internet: URL: <http://www.bibb.de/de/wlk16029.htm>.

BMFSFJ: *Das Programm Schulverweigerung – Die 2. Chance als Teil der Initiative JUGEND STÄRKEN.*

Online im Internet: URL: <http://www.zweitechance.eu/> (Zugriff: 19.11.2012).

Deutsches Jugendinstitut e.V.: *Schulverweigerung und Jugendkriminalität. Fußfesseln für Schulschwänzer?*

(2003), Nr. 65, S. 2. Online im Internet: URL: http://aba-fachverband.org/fileadmin/user_upload/user_upload_2007/dji/DJIB_65_Familienkompetenzen.pdf (Zugriff: 19.11.2012).

DJI-Übergangspanel. Online im Internet: URL: <http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=276>.

Eberhard, Verena / Ulrich, Joachim Gerd (2010): *Übergänge zwischen Schule und Berufsausbildung.*

In: Bosch, Gerhard / Krone, Sirikit / Langer, Dirk (Hrsg.): Das Berufsbildungssystem in Deutschland. Wiesbaden.

Information und Technik Nordrhein-Westfalen: *Methodische Erläuterungen.* Online im Internet:

URL: http://www.it.nrw.de/statistik/d/daten/Textdateien/r513Text_schul8.html (Zugriff: 5.12.2012).

Kain, Florina / Fahrun, Joachim: *Von der Leyen befürwortet Bußgelder für Schulschwänzer. Ursula von der Leyen und Heinz Buschkowsky über Probleme der Arbeitsmarktreform, den Kampf gegen die Bürokratie und Berliner Erfolgsrezepte,* in: Berliner Morgenpost v. 19.8.2012.

Online im Internet: URL: <http://www.morgenpost.de/politik/article108681475/Von-der-Leyen-befuerwortet-Bussgelder-fuer-Schulswaenzer.html> (Zugriff: 16.11.2012).

Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.) (2006): *Bildung in Deutschland.* Bielefeld.

Neues Übergangssystem Schule – Beruf in NRW. Zusammenstellung der Instrumente und Angebote

(Arbeitspapier/Stand: 31.1.2012). Online im Internet: URL: http://www.arbeit.nrw.de/pdf/ausbildung/uebergangssystem_gesamtkonzept_instrumente.pdf.

Osel, Johann: „Niemand kommt als Schwänzer auf die Welt“ sowie Preuss, Roland: „Zwei Wochen pünktlich“, in: Süddeutsche Zeitung v. 8./9.9.2012, S. 8/9.

Sozialagentur Mülheim an der Ruhr (Hrsg.) (2011): U25-Übergangsreport 2010 – Amtliche Daten und Ergebnisse der Lehrerbefragung zu Übergängen und unentschuldigten Fehlzeiten. Mülheim an der Ruhr.

Stadt Mülheim an der Ruhr (2011): *Neues Übergangssystem Schule – Beruf.* Online im Internet:

URL: <http://www.stadt-mh.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=aeb87c6862ba05616ecfddf9aa511f39>

sowie *Berufswahlorientierung/Übergang Schule – Beruf oder (Fach-)Hochschule.* Online im Internet: URL: <http://www.stadt-mh.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=a7012641c301faee027edb2735d823fb> (Zugriff: 20.11.2012).

Stadt Mülheim an der Ruhr (2011): *Regionales Übergangsmanagement. Das Projekt.* Online im Internet:

URL: <http://www.stadt-mh.de/cms/index.php?action=auswahl&fuid=6d7f7c840eeebb6600bacb0d12ff4ab> (Zugriff: 20.11.2012).

Zentrum für Ausbildung und berufliche Qualifikation Oberhausen e.V.: *Schulverweigerung – ein neuer*

Ansatz. Online im Internet: URL: http://www.zaq-newsletter.de/_artikel_schulverweigerung_ein_neuer_ansatz.php (Zugriff: 19.11.2012).

>> 9. Anhang

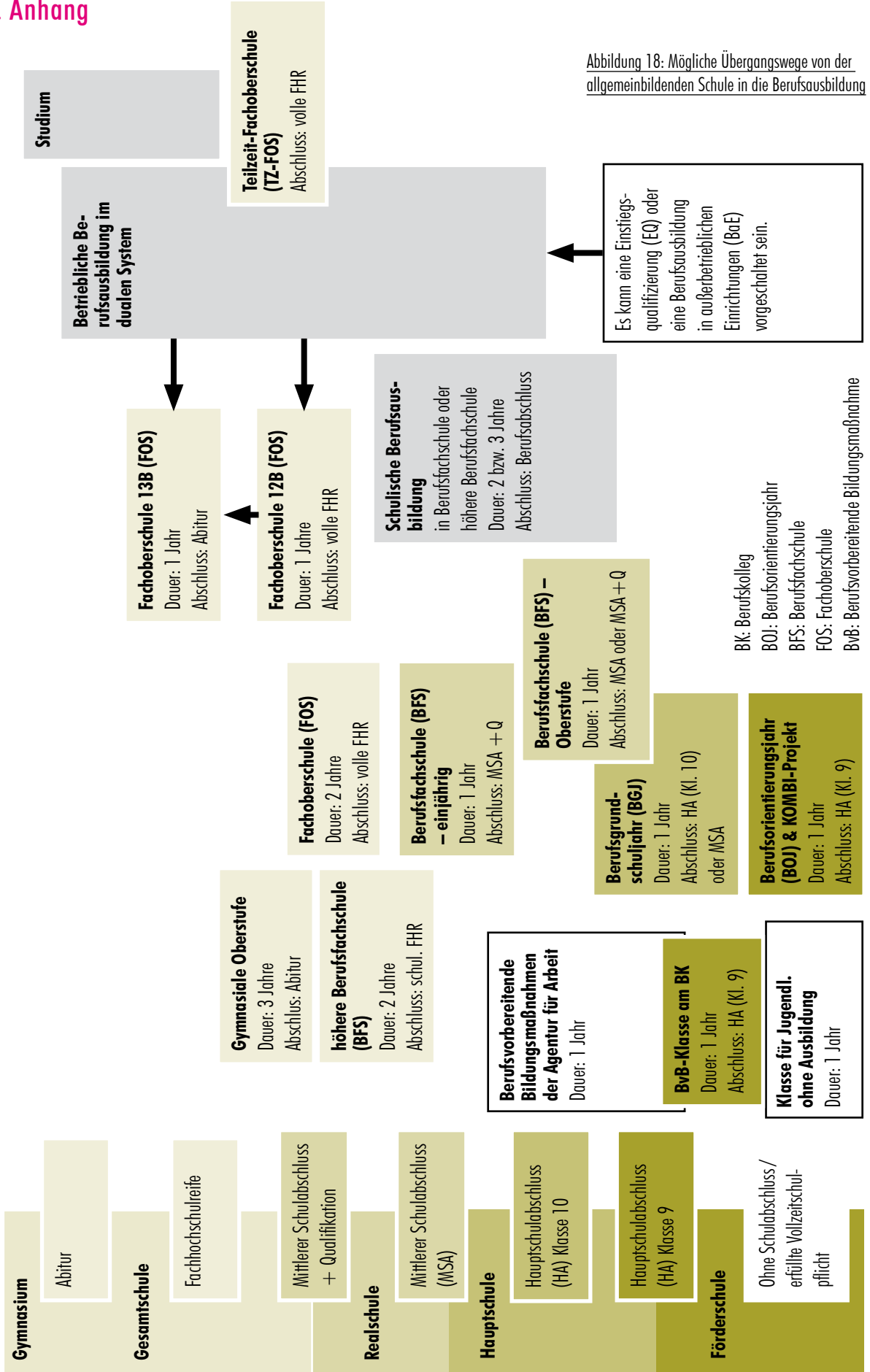
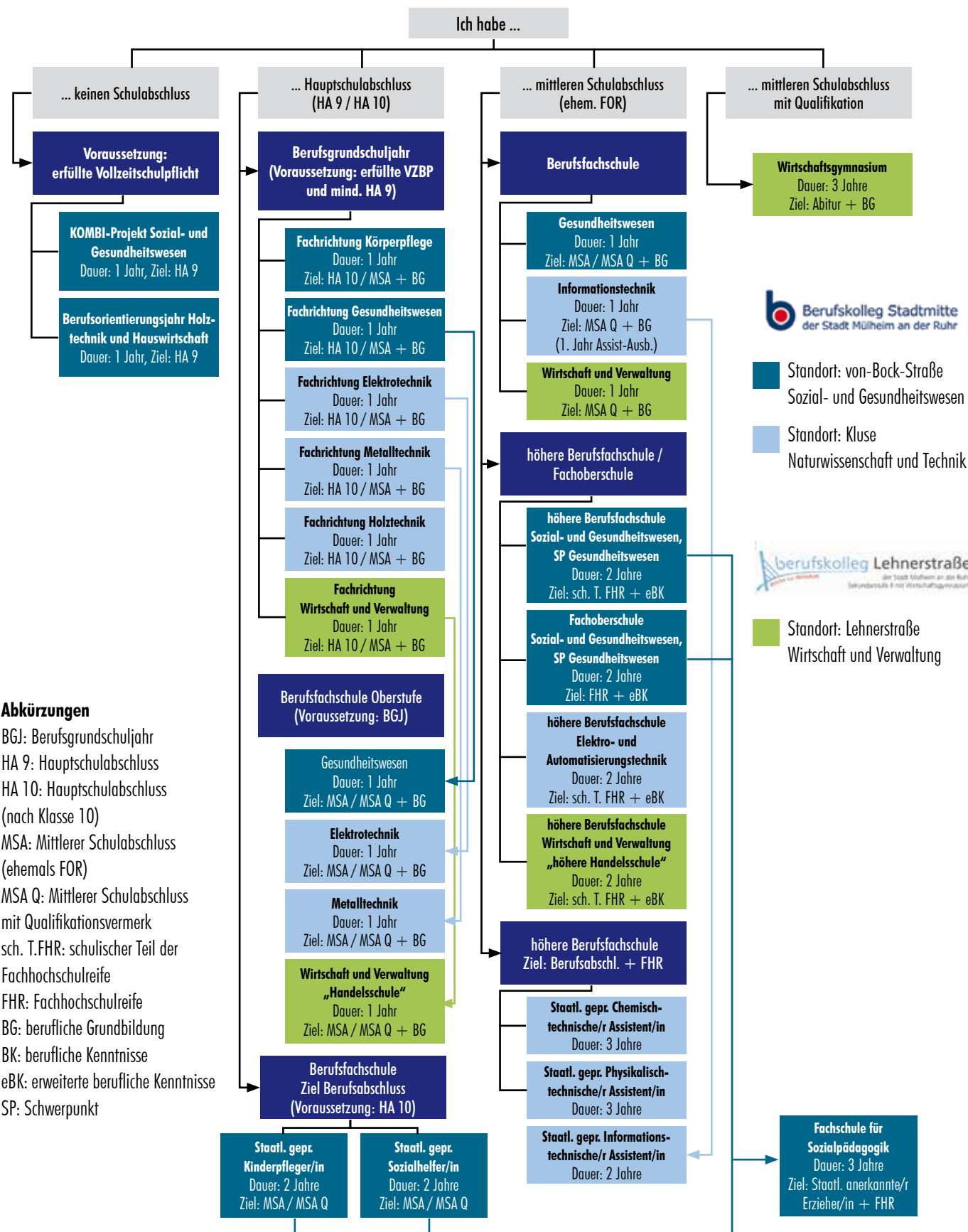


Abbildung 18: Mögliche Übergangswege von der allgemeinbildenden Schule in die Berufsausbildung

Abbildung 19: Schematische Darstellung der Bildungsgänge an den Berufskollegs Lehnerstraße und Stadtmitte der Stadt Mülheim an der Ruhr



Die Kommunale Koordinierung des Regionalen Übergangsmanagements Mülheim an der Ruhr - als Teil des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ – Förderinitiative 1 – des Bundesministeriums für Bildung und Forschung – ging im Jahr 2012 in die Kommunale Koordinierung des „Neuen Übergangsystems Schule – Berufs in NRW“ über.



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in Humanressourcen.